

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsbesitzern und in allen Postämtern erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostfachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Bezugspreis für Monat (frei Haus 2 RM, halbm. 1 RM); durch die Post bezogen monatl. 2 RM (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-Alt. / Expedition: Dresdner Bahnhofstr. 2 / Fernsprech-Camminummer 17 290 / Postfach Dresden-Alt. 15 555, Emil Schlegel-Str. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Dringlichkeit besteht kein Anspruch auf Befreiung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

3. Jahrgang Freitag, den 25. März 1927 Nummer 71

Korruption des Bürgerblods

Mandatsraub gegen die Kommunisten — Raubpolizei und Postenrauberei

Die Korruption ist in der bürgerlichen Gesellschaft nichts Neues. Jeder Kapitalist oder Kapitalknecht läßt sich seine Dienste oder Sonderdienste bezahlen. Das ist eine allgemeine Erscheinung. Nur ab und zu hohen Klassen aus dem Korruptionsstumpfen an die Oberfläche, wenn die eine oder andere Notwendigkeit an ungeschickte durchgeführt oder aufgestellt wird. In Sachsen hörten wir so einige Skandalfälle. Hier erhält die Korruption noch ein besonderes Gesicht dadurch, daß ein paar ehemalige alte Sozialdemokraten sich als bereit korruptiert anbieten, daß jeder Arbeiter sie verdächtigt muß. Hier in Sachsen wird eine bornierte engstirnige und rochüchtige Speicherkorruption von einigen ehemaligen Arbeitervertretern geschickt und geküßt, die bereit sind, jeden Schandstreich gegen die Arbeiter mitzumachen. Dabei entschließen sie sich nur als kleine, erbärmliche und armenliche Geschäftsmacher. Zu jeder Tat gegen die Arbeiter bereit, wenn es geht, dadurch ihre Positionen zu halten. Vor einigen Tagen hörten wir im Landtag von einer Sonderanleihe, die der Arbeitsminister zu günstigen Bedingungen von der Versicherungsanstalt bekam. Der sozialdemokratische Minister „verteidigte“ sich, das Bürgerblod dankt der Minister selbstverständlich, die Abfindung, die gezahlt wird.

Die Bekanntgabe dieser politischen Korruption führte gestern im Landtag zu einem ungeheuren Tumult. Die Abgeordneten der KPD und ein großer Teil der SPD-Abgeordneten führten auf Bethe zu und griffen diesen Verräter der Arbeiter täglich an. Der Präsident löste die Sitzung.

Nach der Wiedereröffnung der Sitzung wollte Bethe das Wort ergreifen, um die politische Korruption des Bürgerblods zu verteidigen. Er wurde jedoch am Sprechen verhindert und von der Rednertribüne heruntergeworfen. Einige Abgeordnete der Wirtschaftspartei und der Deutschnationalen eilten herbei, um ihren politischen Ansehens und Freund zu schützen. Es entstand ein Handgemenge und es kam zu stürmischen Auseinandersetzungen.

Der sozialdemokratische Präsident ließ die Tribünen räumen, obgleich hierzu gar kein Anlaß vorlag und die Tribünen sich vollständig ruhig verhielten. Die Räumung verteidigte der Präsident damit, daß er erklärte, die Zuschauer sollten nicht Zeugen des Skandals werden.

Die Arbeiter auf den Tribünen sollten also nicht erfahren, daß und wie die Kommunisten und auch die Sozialdemokraten mit den künftigen Geleiten der KPD Abrechnung hielten.

geschickt ist, als daß er politischen Gegnern solche offenen Worte sagen könnte.

In diesem vergeblichen Versuch der Mohrenwähe wollen wir heute nur anführen, daß gestern in der Sitzung Bethe, als der Gen. Renner seine Ausführungen machte und erklärte, Bethe habe ihm gesagt, er komme aus persönlichen Gründen nicht gegen das Mandat, denn er lege auf einen Schein anberathen, von Bethe diese Ausführungen mit einem „Seht richtig“ unterstrichen wurden. Bethe hat also damit schon zugegeben, daß er nicht „geschickt“ genug war, solche Redereien nicht zu machen. Der Versuch Bethe, Bethe auf die Art zu retten und die Korruption des Bürgerblods zu verteidigen, ist ein vergeblicher Versuch.

In der Kostenauskunftung und — wie wir erfahren — in der Stadtverordnetenversammlung verlor Bethe eine „Rechtfertigung“ der Haltung der KPD-Fraktion durchzuführen. Im Ausschuss erklärte Bethe, die KPD-Fraktion habe von dieser Haltung nichts gewußt.

Wir werden Gelegenheit nehmen, diesen Herren das Gegenteil zu beweisen. Im Stadtverordnetenkollegium erklärte Bethe, nach der Verfassung haben sie das Mandat obertreten müssen. Das behaupten nicht einmal die Demokraten, die angeblich nach den Bestimmungen des Wahlgesetzes sei das Mandat abzutreten. Die Ausführung von Hagen und Bethe im Ausschuss strafte Bethe aber auch Lügen.

Die gestrige Demonstration der kommunistischen Landtagsfraktion gegen den Mandatsraub, die von der SPD unterstützt wurde, enthüllte vor der gesamten Arbeiterschaft die Korruption der KPD. Sie zeigte jedem Arbeiter, daß diese Leute nur um ihre Futtertruppen kämpfen, daß sie mit dem Bürgerblod jeden Schandstreich gegen die Arbeiter unternehmen werden. Die Arbeiterschaft muß jetzt ernstlich mit den KPD-Funktionären in den Arbeiterorganisationen, in den Gewerkschaften abrechnen. Kein KPD-Mann darf eine Funktion in den Gewerkschaften ausüben. Die korruptierten Elemente müssen aus der Arbeiterbewegung verbannt werden.

Wiederhöhung und Forderung der Wohnungswirtschaft.

Die Mieter und Gewerbetreibenden zahlen den Preis. Im Ausschuss fanden zweimal Anträge gegen die Mietserhöhung, gegen die Forderung der Zwangswirtschaft auf der Tagesordnung. Bethe, der getreueste und brutalste Knappe der sächsischen Industriellen, kämpfte für ihre Vertagung und Lichtberatung. Die Mieter werden vor die fertige Tatsache gestellt, die Mehrheit des Landtages schaltet den Landtag aus.

Genosse Kolder

wurde von dem Präsidenten für drei Sitzungen ausgeschlossen. Die bürgerliche Presse bemerkt, daß die Korruption der KPD zu recht fertigen oder zu verteidigen. Der Dresdner Anzeiger schreibt heute:

„Der meistgehörte der sozialistischen Abgeordneten, Bethe, soll eine Keuzerung getan haben, die die Verwendung persönlicher Interessen mit seiner und seiner Parteifreunde Entscheidung über das Mandat Emert beiseite schiebt. Eine Keuzerung, die, wenn nicht aus anderen Gründen, was Bethe schon deswegen nicht zutrauen kann, weil er viel zu

„Der meißgeborene der sozialistischen Abgeordneten, Bethe, soll eine Keuzerung getan haben, die die Verwendung persönlicher Interessen mit seiner und seiner Parteifreunde Entscheidung über das Mandat Emert beiseite schiebt. Eine Keuzerung, die, wenn nicht aus anderen Gründen, was Bethe schon deswegen nicht zutrauen kann, weil er viel zu

Welchen zeigten die sozialistischen Geleiten im Plenum des Landtages anfänglich der Abstinenz über die Gültigkeit des Mandates von Emert aber nachmals unerschütterlich ihre politische Verkommenheit und ihre persönliche Korruption. Die Vorgesänge, die der Abstinenz vorausgegangen sind, sind zur Genüge bekannt. Genosse Emert soll die Bestimmungen über die Notwendigkeit eines Wohnhauses in Sachen nicht erfüllt haben. Obgleich eine Anzahl Entscheidungen insbesondere des Reichstages für das Recht der Wählbarkeit nichts anderes verlangen, als den Willen zur Niederlegung, und dieser in Ermehrung, Wohnungsmiete und auch in den Erklärungen des Genossen Emert gegeben war, erklärten die bürgerlichen Parteien, daß sie das Mandat abertreten werden. Rache und brutale Raubpolizei gegen die Kommunisten, Hilflosigkeit für den Rechtsanwalt war hier das entscheidende Moment.

Drei Todesopfer des Faschistenterrors

Die Stellungnahme der Berliner Presse

Wie uns berichtet wird, ist einer der schwerverletzten Arbeiter als zweites Opfer des Faschistenterrors zu beklagen. Trotz unserer Bemühungen, den Namen dieses Opfers zu erfahren, verweigern uns die zuständigen Stellen jede Auskunft.

Inzwischen ist bekannt geworden, daß in der Nacht von Montag auf Dienstag der KPD-Kamerad Koberbach in Spandau von Faschisten überfallen und schwer verletzt worden ist. Die Faschisten haben seit Wochen in größerem Trupps sein Haus umlagert und ihm aufgespart. Gestern Nacht der KPD-Kamerad an den erlittenen Verletzungen. Er ist somit das dritte Todesopfer der Berliner revolutionären Arbeiterschaft in dieser Woche.

Die heutigen Provokationen unter den demonstrierenden Arbeitern am Dienstagabend waren durch die Polizeioffiziere fürgeleitet bewußt organisiert worden. Sie, die die falschen Terroristen offen helfen, hatten offenbar die Intention: bei dieser proletarischen Demonstration sofort mit der Schußwaffe und dem Gummiknüppel einzugreifen. Der sozialdemokratische Innenminister Graesnitz hatte gestern im Reichstagen Landtag zeitlos den sozialdemokratischen Parteipräsidenten Zörgiebel, den Organisator des Blutbades vom Dienstagabend.

Mit der Stirn des schwarzfahrenden Arbeiterfeindes trat Graesnitz gestern vor den Landtag hin und erklärte: „Ich lege hier ganz offen, die Beamten hatten gestern Recht, von der Waffe Gebrauch zu machen.“ Und im gleichen Atemzuge wandte er sich mit der Androhung gegen den roten Frontkämpferbund, kündigte den politischen Schutz des Stahlhelmkommandos an und forderte von den Berliner Arbeitern, sie sollten sich am 8. Mai in den Mannheimer verschieben.

Der Vorwärts sagte es gestern morgen, die demonstrierenden Arbeiter als „Strafmann“ zu beschimpfen. Er gab aber in dieser Kammer zu, daß der KPD an den Zusammenstößen nicht beteiligt war. Als zu keiner gestrigen Abendausgabe schwenkte die Vorwärts-Redaktion vollkommen in die Front der Polizeilügen ein. Die unerbötlichen Verleumdungen des Vorwärts finden nur in den arbeiterfeindlichen Räuberbüchern der deutschnationalen Hugenberg-Presse eine Konfirmation. Diese bewußten Lügen des Vorwärts dienen dem Zweck, daß er sich in der gleichen Kammer für ein Verbot der Demonstrationen der KPD und des Stahlhelms, obwohl der gleiche Vorwärts am Morgen noch die Disziplin des KPD verteidigen machte!

Demgegenüber steht sich sogar ein Teil der bürgerlichen Presse genötigt, eine ziemlich scharfe Kritik an den blutigen Provokationen der Schupooffiziere zu üben. Die Politische Zeitung erklärt, daß bei mehreren Zusammenstößen auch die Polizeioffiziere und Beamten die Kraven verloren haben und schneller von den Schußwaffen Gebrauch gemacht haben, als es vielleicht notwendig gewesen wäre.“ Das nichtsich Schlichten unter den Wehrlosen läßt die Politische Zeitung folgendermaßen:

In einer vorhergehenden Sitzung des Ausschusses hatte Bethe erklärt: „Das vorliegende Material rechtfertigt keineswegs die Abertretung des Mandats, wenn das Material nicht schlimmer wird, werde ich für das Mandat stimmen.“

In der gestrigen Plenarsitzung erklärte er aber dann der Arbeiterschaft — von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten — die Wahl für ungültig. Der Zweck dieses Mandatsraubers war, dem Genossen Emert, der als führender Funktionär der KPD den Kapitalisten verhaftet ist, die legale Arbeit unmöglich zu machen. Solche Gründe wagte man überhaupt nicht ins Feld zu führen.

Wer hat die KPD veranlaßt, gestern im Plenum eine andere Stellung einzunehmen wie im Ausschuss? Die Ausführungen des Genossen Renner zeigten, daß es sich bei den Sozialisten um einen Raubakt, um eine Handlung korrupter Parlamentarier handelt.

Genosse Renner enthüllte die ganze Korruption der KPD und der Bürgerblods in Sachsen. Noch zwei Tage zuvor hatte die KPD erklärt, daß sie gegen die Ungültigkeitserklärung des Mandates stimmen werde. Am letzten Dienstag fand aber ein Antrag der SPD zur Tagesordnung, das Gehalt des politischen Leiters der Staatsleitung zu streichen.

„Es ist klar, daß schon die Polizeiprovokationen alle Grenzen überschreiten müssen, wenn die bürgerlichen Blätter (sogar die eifrigen Verteidiger der Polizei!) so falsch kritisch kommen. Diese bürgerlichen Pressemitteilungen sind die Lügen des Vorwärts zugunsten der rufenden Polizeioffiziere.“

Die Arbeiterschaft leant die Täter und ihre Hintermänner. Keine Mandate der SPD-Führer werden imtunde sein, die Spuren zu verwischen.

Keine noch so geschickte Demagogie der SPD-Führer wird auch die Arbeiterschaft daran hindern, daß sie in vollen Bewußtsein ihrer Macht sich zusammenschließen, eine allgemeine Bewegung gegen die Faschisten bildet und den 8. Mai im Zeichen des heroischen Kampfes gegen die Bürgerblodregierung, ihre weihen Gärten und ihre Jubelstärker vorbereitet und durchführt.

Die Berliner Volkszeitung schreibt:

„Wenn die Kommunistenführung, vor allem Thalmana, das man anerkannt werden, nicht diese Besonnenheit gezeigt hätten, wäre das Blutbad wahrscheinlich noch viel größer geworden. Auch der Abmarsch auf der Berliner Straße wußte sich, soweit überleben werden konnte, in Ruhe und Ordnung. Um so unerträglich wirkte hier das Vorgehen der Schupo mit der Schußwaffe. Man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß sie gestern überreichlich nutzlos war.“

Die Berliner Volkszeitung schreibt ferner:

„Es hat freilich auch den Wahnsinn, als ob nicht an allen Stellen das Vorgehen der Polizei gegen die Demonstranten erst nach deren Herausforderungen erfolgte, sondern daß zuweilen mehr Schwindigkeit gezeigt wurde, als in der Situation begründet lag.“

Der Särjen-Courier sagt gegen das polizeiliche Vorgehen: „Unterlassungen wie in Lichterfelde weichen mit Schuldigkeiten des Lieberichers, wie anscheinend in Charlottenburg.“

Die S. J. am Mittag schreibt:

„Wir haben jetzt zwei grundverschiedene Systeme der Polizei gesehen. Bei den Faltenkreuzern war sie erst gar nicht, dann zu schwach und zu spät da, bei den Kommunisten erschien sie am Anfang in allen sichtbaren Massen, von vornherein mit Karabinen usw.“

Nur vor der Abstinenz erklärte Bethe dem Genossen Renner, wenn die KPD diesem Antrag der SPD zustimme, werde die KPD gegen das Mandat von Emert stimmen.

Für die Kommunisten, die das Gesamtplumet über die Staatszeitung abhauen — sie unterscheiden sich hierin von den Sozialdemokraten — war auch diese Abstimmung eine politische Maßnahme. Sie stimmten selbstverständlich dem SPD-Antrag zu. Die KPD erklärte, daß sie nun aus diesem Grund gegen die Gültigkeit des Mandates der kommunistischen Abgeordneten stimmen werden.

„Wir haben jetzt zwei grundverschiedene Systeme der Polizei gesehen. Bei den Faltenkreuzern war sie erst gar nicht, dann zu schwach und zu spät da, bei den Kommunisten erschien sie am Anfang in allen sichtbaren Massen, von vornherein mit Karabinen usw.“

„Wir haben jetzt zwei grundverschiedene Systeme der Polizei gesehen. Bei den Faltenkreuzern war sie erst gar nicht, dann zu schwach und zu spät da, bei den Kommunisten erschien sie am Anfang in allen sichtbaren Massen, von vornherein mit Karabinen usw.“

„Wir haben jetzt zwei grundverschiedene Systeme der Polizei gesehen. Bei den Faltenkreuzern war sie erst gar nicht, dann zu schwach und zu spät da, bei den Kommunisten erschien sie am Anfang in allen sichtbaren Massen, von vornherein mit Karabinen usw.“

„Wir haben jetzt zwei grundverschiedene Systeme der Polizei gesehen. Bei den Faltenkreuzern war sie erst gar nicht, dann zu schwach und zu spät da, bei den Kommunisten erschien sie am Anfang in allen sichtbaren Massen, von vornherein mit Karabinen usw.“

„Wir haben jetzt zwei grundverschiedene Systeme der Polizei gesehen. Bei den Faltenkreuzern war sie erst gar nicht, dann zu schwach und zu spät da, bei den Kommunisten erschien sie am Anfang in allen sichtbaren Massen, von vornherein mit Karabinen usw.“

fahr!
am
nten Wohnung
to Galtel
ers Galtel
in Wirtg
Ging Kuppel
über
Uhr Galtel
hof.
Gute Wohnung
leben,
Brauer.
ticham Kallu
hof.
des
affen,
icht,
n,
hbricht!
ic Kamepau.
2. Beziehs von
nra früh 8 Uhr
mit unabhing
iges Erjahren
27 sind datel.
den 26. Mar
mlung, Tag
vortrag; 3. Mar
TOL
chtspielhaus
tag:
Ereignis!
bis jetzt noch
es bis jetzt
ca wurde
men-
del
le Gefahr!
allen
chenhänd'er
en auf Grund
veröffentlich
erstützung der
Bekämpfung
s und unter
türkischen
en Polizei
a. von beiden
er Hochschüg
mpf zwischen
Dahzeit und den
ichenhändler!
chen Album mit
von Internatio
nieren und deren
e Masken für
rsucht! - - -
führungen:
nd 1/9 Uhr
7, 1/9 Uhr
5 75 M. an
on 1.50 M. an
n - 15 M. an
aan, Spitzapparat
Bardier 1850 18
erem Interesse
ht
Bettfedern
m Herrschaft
n 4.50 und billig
dem Wunsch ode
u der Konsument
Beschlagen sie mit
del Ne
gebroch

Erneuter Massenaufmarsch des Berliner Proletariats

Berlin, 25. März. (Eigene Drahtmeldung.)

Gestern abend marschierten Zehntausende Arbeiter und rote Frontkämpfer auf dem Platz des blutigen Ueberfalles vom Sonntag auf. Wieder war die Demonstration von stürkstem Elan und gewaltigster Empörung, wie man sie seit vielen Jahren nicht mehr gekannt. Die Macht der proletarischen Massenkolonnen zeigte den feigen Mordmördern, daß das Berliner Proletariat sich in diesen Tagen seiner eigenen Kraft bewußt geworden ist. Die Demonstration zeigte das proletarische Kraftbewußtsein gegen den faschistischen Terror. Der Polizeipräsident Jürgel hat Steglin in ein polizeiliches Heerlager verwanbelt. Die Polizeioffiziere versuchten Provokationen an mehreren Stellen, so in Charlottenburg. An der glänzenden Disziplin der proletarischen Demonstrationen jenseits diese Provokationsversuche. Genosse Thälmann, der wieder an der Spitze des Zuges marschierte, wurde von Zehntausenden Hürmlich begrüßt. Untere Genossen sprachen zu den Demonstranten. Ihre Anklagen klangen aus in dem Gelächter des Aufmarsches der Massen und der proletarischen Einheitsfront gegen die faschistischen Mordmörder und dahin, den 1. und 8. Mai zu roten Tagen der proletarischen Einheitsfront zu gestalten.

Tumult und Schlägereien auch im Berliner Stadtparlament

Berlin, 25. März. (Eigene Drahtmeldung.)

Zu der gestrigen Berliner Stadtverordnetenversammlung kam es zu ungeheuren Tumulten, als der volksparteiliche Abgeordnete Flak, früherer Offizier der Einwohnerwehr, in provokatorischer Weise gegen die Arbeiterfront und für den Stahlhelm und die faschistischen Ueberfälle Stellung nahm. Die Stadtverordneten verlangten von ihm scharfe Ausführungen über Schluß der Provokationen. Als er daraufhin dem kommunistischen Stadtverordneten Heise einen Schlag versetzte, wurde er von hundert Stadtverordneten umringt und aus dem Saal gedrängt.

Deutschland im englisch-italienischen Bloß

Wieder ein neues Glied in der imperialistischen Kette gegen Rußland.

Berlin, 25. März. (Eigene Drahtmeldung.)

Wie der Sozialanleger meldet, hat der englische Reichsminister die deutsche Regierung aufgefordert, der Untersuchungskommission über die Albanienfrage beizutreten. Das deutsche Außenamt hat sich den Eintritt vorbehalten, vorausgesetzt, daß Italien und Frankreich zustimmen. Die italienische Zustimmung ist über. Damit wird ein neuer Schritt zur Eingliederung Deutschlands in die englisch-italienische Front vollzogen. Gleichzeitig erfahren wir dazu, daß von Jugoslawien vor einigen Tagen ein Freundschaftsvertrag bei der deutschen Regierung eingereicht war. Dieser Vertrag ist wieder zurückgezogen worden, nachdem schon die letzte Note von Stresemann die Haltung Deutschlands angezeigt hatte.

Das Arbeitszeitgesetz eine Enttäuschung für die Gewerkschaftsbureaufträte

Berlin, 25. März. (Eigene Drahtmeldung.)

Der Vorwärts veröffentlicht den Regierungsentwurf zum Arbeitszeitgesetz und schreibt dazu, er würde innerhalb der Arbeiterfront Entsetzen hervorrufen. Der neue Entwurf sei eine Mißgeburt und ein Verstoß gegen die Interessen der Arbeiter. Die Forderung eines Lohnzuschlages sei nur für einen beschränkten Teil der Arbeiterfamilien vorgesehen. Dagegen werde in Zukunft die zehnstündige Arbeitszeit überdritten werden dürfen. Der Entwurf schließt sogar die Möglichkeit, daß die zehnstündige Arbeitszeit auch ohne besondere Genehmigung überdritten werden darf. Der Vorwärts teilt weiter mit, daß Vertreter des ADGB, der KdA und des Gewerkschaftsrings beim Arbeitsminister in voller Entschiedenheit eine Erklärung abgegeben haben, daß der Entwurf der Reichsregierung für die gesamte Arbeiterfront Deutschlands eine grenzenlose Enttäuschung bedeute und die Reichsregierung die Verantwortung dafür tragen müsse. Der Vorwärts verteidigt mit keinem Wort, wie die Sozialdemokratie sich den Kampf gegen die freie Provokation aufnehmen.

Die Wahlen in Sowjetrußland

Steigender Einfluß der Kommunisten. Die Dorfpartei behauptet die Macht.

Moskau, 23. März.

Die Kampagne für die Sowjetwahlen geht zu Ende. Auf dem Lande kennzeichnet sich die Wahlkampagne durch erhöhte Teilnahme sämtlicher Schichten der Bauerbevölkerung. Den Sieg trug der Bloß der armen und der Mittelbauern davon, der offen gegen die Kandidaten der demittelten Bauernschaft kämpfte. Nach den vorläufigen Angaben über die Wahlen in 30.000 Dorfwahlbezirken entfielen auf Kommunisten von 500.000 gewählten Abgeordneten 15 Prozent gegen 11 Prozent im Vorjahr. Von den 23 Millionen Wählern nahmen an den Wahlen 11,5 Millionen teil, was 48 Prozent ausmacht.

Ein politischer Schurkenstreich der USPD-Deute

Bethke als Achtgroßengunge der Klassenjustiz

Landtagswahl vom 24. März 1927

Als erster Punkt stehen auf der Tagesordnung Wahlprüfungen, insbesondere die Gültigkeit der Wahl des Abgeordneten Genossen Ewert.

Der Prüfungsausschuss beantragt, die Gültigkeit sämtlicher Wahlen zu beschließen. Eine Minderheit des Ausschusses, bestehend aus den Deutschnationalen, der Wirtschaftspartei, der Deutschen Volkspartei, den Demokraten und der Aufwertungspartei beantragt die Ungültigkeitserklärung der Wahl des Genossen Ewert, weil er seinen Wohnsitz im Sinne des Landeswahlgesetzes nicht in Sachsen gehabt habe.

Von den Sozialdemokraten liegt ein Antrag vor, die gesamte Wahl für ungültig zu erklären, weil die Liste der USPD widerrechtlich als Liste Nr. 1 bezeichnet worden ist.

Genosse Kenner erklärt, daß die Kommunisten zwar nicht aus dem von den Sozialdemokraten angezogenen formalen Grunde, wohl aber deshalb, weil die Wähler bereits bei der Gemeindevahl ganz anders politisch entschieden und damit dem jetzigen Landtage bereits ein Mißtrauensvotum ausgesprochen haben, für diesen Antrag stimmen werden. Weiter verpflichtet Gen. Kenner die Gründe des gedruckten vorliegenden Ausschussberichts der Minderheit, die für die Ungültigkeit der Wahl Ewerts angeführt werden. Er weist an Hand von vorliegenden Reichstagsentscheidungen zwingend nach, daß Ewert tatsächlich seinen Wohnsitz in Sachsen gehabt habe.

Bei der Abstimmung wird der sozialdemokratische Antrag, die gesamte Wahl für ungültig zu erklären, gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt. Darauf wird die Wahl des Genossen Ewert mit den Stimmen der Bürgerlichen und der alten Sozialdemokraten für ungültig erklärt und die gesamte Wahl für gültig erklärt. (Ungeheurer Tumult links, Ursache auf den Tribünen.)

Es folgt die Wahl von 10 Beisitzern und 20 Stellvertretern für die Gemeindevahl. Hierbei unternehmen die Parteien der Regierungskoalition einen neuen Vorstoß gegen die Kommunisten. Sie beantragen, die Sitze der Gemeindevahl so zu verteilen, daß die Deutschnationalen 2, die im Landtage gleich stark vertretenen Kommunisten aber nur einen Vertreter erhalten, so daß die Bürgerlichen einschließlich der USPD zusammen 6 Sitze, Kommunisten und Sozialdemokraten aber nur 1 Sitze erhalten sollten. Bei Verhältniswahl hätten Kommunisten und Sozialdemokraten 6 Sitze erhalten müssen.

Entlassung des Erpreßungsversuchs Bethkes.

Diese heuchlerische Mißachtung demokratischer Grundgesetze prangert Genosse Kenner an und zeigt die politische Korruption in scharfer Form an folgender Tatsache:

Heraus gegen den faschistischen Terror!

600 Faschisten überfallen 30 Arbeiter! 600 Faschisten haben den Eisenbahnverkehr, demolieren die Eisenbahnanlagen! Die Polizei der Sozialdemokraten Grzejinski und Jürgel in Berlin — was macht sie?

Sie verhaftet zwanzig überfallene Arbeiter und fünf Faschisten!

Die faschistischen Banditen marschieren nach dem dreifachen Ueberfall von der Polizei ungehindert stundenlang durch Berlin. Sie beschimpfen und schlagen mit Knütteln und Schlagringen Straßenpassanten nieder! Die Polizei verhält sich ruhig, teilnahmslos.

Das war Sonntag, den 20. März 1927.

Die KPD und der KdA riefen am 22. März 1927 die Berliner Arbeiter zur Massendemonstration gegen den Faschistenterror auf.

Die Polizei der Sozialdemokraten Grzejinski und Jürgel in Berlin — was macht sie?

Sie wütet gegen die Berliner Arbeiter wie die Reichswehr im Herbst 1923 gegen die sächsischen Arbeiter gewütet hat.

Berittene Polizei sprengt in die Demonstrationen, Polizeioffiziere kommandieren auf einen Schritt Entfennung auf zurückweichende Arbeiter „Feuer“, Säbelhiebe laufen auf Frauen nieder!

In der vorigen Sitzung stand der sozialdemokratische Antrag zur Abstimmung, das Gehalt des leitenden Redakteurs der Staatszeitung abzulehnen. Der Redakteur der USPD-Mann Bethke. Vor der Abstimmung kam der Abgeordnete Bethke zu Kenner und erklärte ihm:

„Wenn Ihr gegen mein Gehalt stimmt, werden wir alten Sozialdemokraten für die Ungültigkeit der Wahl Ewerts Genossen Ewert stimmen.“

Die Kommunisten stimmten trotzdem aus politischen Gründen gegen das Gehalt Bethkes, worauf die alten Sozialdemokraten heute ihre Drohung wahr gemacht und die Wahl Ewerts für ungültig erklärt haben. Im Ausschuss hat die USPD ausdrücklich erklärt, daß sie die Rechtsgültigkeit anerkennen müsse.

Als Kenner diesen Vorgang schildert, erhebt sich die den Sozialdemokraten und Kommunisten sowie auf der Tribüne ein ungeheurer Sturm der Empörung. Als der Abgeordnete Bethke zum Wort meldet, wird er von den Kommunisten und Sozialdemokraten am Sprechen gehindert. Das gleiche Schicksal wird dem politischen Oberschieber der Regierungskoalition, dem Abgeordneten Blüher zuteil.

Die Sitzung des Reichstages geiprengt.

Darauf schließt der amtierende Vizepräsident Hofmann kurzerhand die Sitzung und vertagt sie auf 10 Minuten.

Nach Wiederöffnung der Sitzung versucht die Blüher, den Vorstoß der Regierungsparteien bezüglich der Befekung der Gemeindevahl zu rechtfertigen, wobei er wieder auf erregten Widerspruch der Kommunisten und Sozialdemokraten stößt. Als darauf Abgeordneter Bethke das Wort ergreifen will, erhebt sich von neuem großer Tumult.

Genosse Kenner packt Bethke und zieht ihn vom Rednerpult herunter, worauf mehrere deutsch-nationale Abgeordnete Bethke zu Hilfe eilen.

Es entsteht ein wildes Durcheinander. Bürgerliche Abgeordnete bedrohen die Kommunisten, diese jedoch zeigen die Tatsächlichkeiten geschlossen zurück.

Die Sitzung endgültig geiprengt.

Präsident Schwarz droht den oppositionellen Abgeordneten mit Ausschluss und schließt darauf wiederum die Sitzung. Er läßt ohne jeden Grund die Tribünen räumen, worauf die Tribünenbesucher unter ungeheuren Tumult und stürmischen Empörungsrufen dieselben verlassen. Darauf tritt der Reichstagsrat zu einer einständigen Sitzung zusammen, die über den nächsten Zusammentritt beraten soll. Aus Furcht vor der Empörung der Arbeitervertreter beschließt man jedoch, die Sitzung nicht wieder aufzunehmen. Nächste Sitzung Dienstag, den 29. März.

„Die Polizei steht über den Parteien“



In Zehlendorf überfallen 800 Nationalsozialisten 23 Frontkämpfer. Die Polizei ist „ohnmächtig“.



In Charlottenburg demonstrieren die Berliner Arbeiter gegen die faschistischen Mörder. Die Polizei „auf ihre Pfad“.

Nach dem Sieg der Kantonalarmee

Schanghai, 23. März.

Die Kämpfe in Schanghai haben aufgehört. Der letzte Rest der Schantungstruppen ist aus der Stadt verjagt. Der Einmarsch regulärer Truppenteile der Nationalarmee dauert stetig an. Der Streik hat sich voll entfaltet. Die russischen Reichsgardebataillone vor ihrer Abreise nach dem Territorium der Fremdenbehörden von einem Kanarzug den Sitz der Kuomintang. Das Postamt ist zerstört, es wurden viele verwundet. Durch den Kanarzug aus dem Bezirk des Bahnhofes der Nordseebahn, daß die Schantungstruppen am längsten hielten, wurden mehrere ausländische Soldaten getötet und verwundet. Die Fremdenstruppen wahren keine strenge Neutralität, wie es versprochen, sondern schiefen in die Richtung des chinesischen Territoriums. In der Fremdenbehörden werden provokatorische Gerüchte verbreitet, daß das nationale Kommando angeblich einen Angriff auf die Provinz vorbereite. Aus Furcht vor Unruhen errichten die Fremdenstruppen täglich neue Barrikaden, darunter auch innerhalb der Siedlung. Im Bahnhofsbereich der Nordseebahn wurden 1000 Häuser durch Feuerbrand zerstört. Der Municipalrat der Fremdenbehörden, der aus Ausländern besteht, veröffentlicht eine Deklaration, worin erklärt wird, der gegenwärtige Augenblick eigne sich nicht für die Erörterung seitens der Mächte der Frage irgendwelcher Veränderungen im Verwaltungssystem von Schanghai. Die Deklaration ruft die Ausländer und alle „Lebensfähigen“ Chinesen auf, alle Maßnahmen zum Schutz der Siedlung zu unterstützen.

Ein Glückwunschtelegramm der Komintern

Moskau, 23. März.

Das Präsidium des KdA sandte an das ZK der KdA Chinas ein Begrüßungstelegramm, in dem es das ZK der KdA Chinas zu dem Sieg in Schanghai beglückwünscht.

Internationale Konferenz der Roten Hilfe

Moskau, 23. März.

In Moskau ist die 2. Internationale Konferenz der Roten Hilfe eröffnet. Zur Konferenz trafen Vertreter von 24 Ländern die Sowjetunion nicht inbegriffen, ein. Die Ankunft von Peter Barbusse wird erwartet.

Freitag, den 25. März 1927



25. März 1920: 15 Arbeiter bei Mehltrieb (Thür.) von Marburger Studenten meuchlerisch ermordet. - 1872: Sebel und Weidnacht im Leipziger Hochverratsprozess zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

„Der schwarze Sonntag“

und die Dresdner Volkszeitung

In der Nr. 69 der Volkszeitung befindet sich eine Kritik des Films „Der schwarze Sonntag“, die außerordentlich treffend den Charakter und die Bedeutung dieses historischen Tages der Arbeiter zeigt. Um so löcherlicher wirkt die Schlussbemerkung zu dieser Kritik. Nachdem der Kritiker vorher sehr treffend fest-

„Nach der einseitigen Zulassung lernt begreifen, daß der neue Wille eines wahren Volkstums zweifelslos bleibt, wenn nicht eine klare kühle Erkenntnis von der Unüberwindlichkeit der Klassenengegenseite dahintersteht. Und noch mehr erfährt man aus dem Film: daß das arbeitende Volk keine berechtigten Ansprüche nur durchzusetzen vermag, wenn es einig und stark genug denkt, der Macht der herrschenden Gesellschaftsklassen eine gleichwertige Macht entgegenzusetzen.“

„Denn kann aus dieser Film in unserer Verbemohung nur willkommen sein. Ein wirksameres Mittel zur Propaganda für den Eintritt in die SPD, die weitaus härteste, gewichtigste Arbeiterpartei im Lande, ist kaum zu denken. Mögen also recht, recht viele diesen Film sehen!“

„Über Herr Rothmann! Sehen Sie denn nicht den Kontrast dieser letzten Sätze zu der ganzen, doch wirklich vorzüglichen Kritik?“

„Vedert denn der Film, daß man sich der „gewichtigsten“ Arbeiterpartei anschließen muß, die gerade nicht die Unverständnis der Klassenengegenseite zum Verständnis ihrer Arbeit macht? War nicht die Gapanische „Arbeiterpartei“ die „gewichtigste“ und „härteste“, und waren nicht die unermüdbaren Klassenkämpfer, die den Harmonieschwandel entlarzten, nicht die Wenigsten aber Klaren, die zu den trotzen Massen gingen, sie warnen und dann mit ihnen kämpften, die sie durch ihr Auftreten und durch die bitteren Lehren und Erfahrungen gegen die „gewichtigste“ Arbeiterpartei der Gapan und Stolypin und der vielen anderen „Arbeitsgemeinschaften“ die Wahlen eroberten und dann erst wirklich die Macht der Ausgebeuteten der Macht der Ausbeuter entgegenstellten? Und ist es nicht die SPD, die die Macht der deutschen Arbeiterklasse als ihre „gewichtigste“ Partei 1914 dem Kaiser um des „Burgfriedens willen“ verriet, die 1918 diese Macht für Rintkefessel der Konterrevolution verlor, die die spätere Wiederaufrichtung der restlichen Diktatur des Kapitals durch Koalitions- und Arbeitsgemeinschaften ermöglichte und die an Stelle des unerschütterlichen Klassenkampfes die Theorie von der „Wirtschaftsdemokratie“, das Gift der „Versöhnung“ ihren Anhängern einflößte? Und sind es nicht die Kommunisten, die unerschütterlich warnen, den richtigen Weg zeigen, ihre eigenen Fehler unerbittlich forschend, den Massen schrittweise das durch Koalitionspolitik geschwundene Vertrauen zu ihrer eigenen Kraft wiedergebend, an der Arbeit sind, dem Unterdrücker die geschlossene Macht der Arbeiterklasse und aller wertvollen Schichten entgegenzusetzen? Deshalb werden sie auch verfolgt, deshalb heßt man die deutsche „Chorale“ gegen sie, während man Sozialdemokraten mit der Bezeichnung dieses Wachstums der herrschenden Klasse beehrt. Ist das nicht die Folge von ihrem Bekenntnis zum unerschütterlichen Klassenkampf?“

Der Vergleich in der Kritik läßt also mit Recht an der Wichtigkeit ihrer Meinungäußerung zweifeln. Nicht einer Verbemohung wird dieser Film dienen, sondern der Aufklärung der Massen über die Notwendigkeit des unerbittlichen Kampfes gegen die Ausbeuter und auch über die Notwendigkeit der von der SPD sabotierten revolutionären Einheitsfront!

„Mögen also recht, recht viele diesen Film sehen!“

Ein Abend der 4. Volkshochschule, Glasstraße, am 17. 19. und 24. März, spielte und sang der Schulchor „Das Märchen vom Hund“ von Studientrat K. Engler, Gauhen. Die fünf Vorstellungen des Weihnachtsmärchens vom gleichen Komponisten waren auch diese Abende überaus gut besucht. Der Beifall wolle nach den Stimmen- und Gesangsleistungen, nach dem besonders vorzüglichen Bühnenbild, nach dem eingeleiteten Walzer „Rosen aus dem Süden“, gestimmt von einer an der Staatsoper seit Jahren mit aufstrebender Schillerin der Schule, am Schluß und an jedem Zwischenpunkt des Spieles kam ein Ende finden. - Die Mitglieder des Orchesters „Lustfunk“ unter der zu bewundernsten Begleitung des Kapellmeisters Wollert am Flügel waren bei den frohen Weisen in herrlicher Stimmung und allen Spielern und Hörer in ihren Bann. Die Schauspieler - nur Kinder bei der Schule - spielten prächtig. Alles klappte aufs Beste und wurde höher geführt vom Stabe des Chormeinisters Hille. - Die eingemommenen Summen lassen zum Ankauf eines neuen Stückchens den Grundstock legen.

Ausstellung gegen den Alkoholismus Am Freitag den 25. März, abends 6 Uhr, wird Studientrat E. Werbin über: „Die Gefahren der Rauschmittel“ sprechen. Um 8 Uhr wird Emilio Stein v. Hauken eine Führung durch die Ausstellung veranstalten. Eintritt frei!

Theater am Waldplatz. Des Erfolges wegen bleibt die viertägige Komödie „Der Bauwau“ von Hodges und Veronal, deutsch von Kommer mit Direktor Kober in der Titelrolle auch in der kommenden Woche auf dem Spielplan. - Märchenoperkungen finden bis auf weiteres nicht statt. - Vorverkauf ununterbrochen im Refo, Invaldenhaus und im Theaterrestaurant (Telephon 40125.)

Geiserr. Wegen Einlegung von Wasserhauptrohren wird die Würzburger Straße zwischen Höhe und Zwidauer Straße auf die Dauer der Arbeiten für den Fahrverkehr gesperrt.

Strassenbahn-Nachrichten. Umleitung der Nachtwagen in der Nacht vom Sonnabend 1. Uhr bis 5 Uhr früh. Linien 1 und 5 über Wiener Straße und Johann-Georgen-Allee Linie 10 über Kartenstraße, Höhe Brücke, Bismarckplatz und Wiener Straße.

Neue Kartenverkaufsstelle der Strassenbahn. Der Gemeindeverwaltung Oberbürgermeister ist der Verkauf von Fahrkarten, Uebergangskarten und Uebergangskartengebühren der Lokalbahn übertragen worden. Der Verkauf erfolgt in der Gemeinde- und Eisenbahn Oberbürgermeister, Hindenburgstraße 5.

Empörungsturm im Stadtparlament

Nachmal: Korruptionsandal beim Fürstorgeant - Der moderne Skapenmarkt des Produzent Arbeitnachweises festgelegt - Krumbiegel verteidigt denselben produzierend, verlangt aber dann bei treffenden Erwiderungen „Sonderchug“ vom Vorsteher

Nach kurzer Erledigung der Punkte 1-15 wird als Punkt 14 nochmals die jugoslawische Wochenspende von 1924 behandelt, wobei nun noch durch nochmalige Ausschuhberatung festgelegt wurde, daß damals nicht nur die Wochenspende, sondern auch noch eine Dollarspende (rund 200 Dollar) in derselben Form zur Verteilung kam.

Genosse Martin Schneider zeigt der Öffentlichkeit, daß die Dollarspende wie folgt verteilt worden ist. Es erhielten: 300 Goldmark: die Rantlerhilfe, je 150 Goldmark der Dresdner Bergarbeiter, der Dresdner Anwaltsverein, der Lehrerverein und die Dresdner Kaufmannschaft. Also auch dabei wurden wieder monarchistische Stützen bevorzugt. Franke (Soz.) kritisiert scharf die Verteilung des Volkstages über diesen Punkt. Darauf geißelt Gen. Werner im Anschluß an diese Kritik die Vertäuterrolle der Sozialistischen unter besonderer Bezugnahme auf die neuesten Zutreiberberichte der AGPS im Landtage. Wegen einiger Zustimmungsurufe der Tribüne brechen die bürgerlichen Vertreter in hysterisches Getöse aus, so daß

die Sitzung unterbrochen

werden muß. Nach Wiederöffnung der Sitzung fordert der Herr Reichsbahrat unbedingt einen Ordnungsruf für Genossen Werner, weil dieser angeblich die Sozialistischen beleidigt hätte, was jedoch vom Vorsteher unter Hinweis auf die Beleidigungen der Rechten gegen die Linksparteien abgelehnt wird. Schließlich ergreift der Kenogat Witzth die Wort, um nachzuweisen, wie sehr staatsverhaltend die AGPS im Landtage gehandelt hätte, indem sie für die Ungültigkeitserklärung des Mandats unleser Genossen Ewert gestimmt hat. Da Witzth sich hierbei die Preisfreiheit erlaubt, auf „sein gutes Gemissen“ zu berufen, erhebt sich

erneut ein Sturm der Entrüstung.

In den Schlussausführungen stellt Johann der Berichtserhalter Waltherr aus den Akten fest, daß es sich bei den Spenden nicht um die Stadt handelt, sondern um ausschließliche „Mittelstandsspenden“ handelt, sondern daß die Ueberweisungszuschrift lautet: für die Hilfsbedürftigen. Die Verteilung sei demnach in der gewählten Weise zu Unrecht erfolgt. Verantwortlich hierfür sei aber nicht der Unterstadtrat, sondern eben der der Stelle vorstehende Stadtrat. In der Abmündung über die den jugoslawischen Hochwellergehabigten jugoslawische Neuanhangspende wird der 2500-M.-Spende zugestimmt. Als Anträge 15 und 16 kommen Johann im Namen des Eisenhandels des Arbeitnachweises nach Annaberg ein Antrag des Genossen Schneider, der bereits gestern in unserer Zeitung veröffentlicht wurde, sowie ein Antrag von Spottke (SPD) zur Verhandlung, die, weil beide dieselbe Materie betreffen, in sofortiger Schlußberatung erledigt werden. Genosse Schneider schildert eingehend den bei der Vermittlung von Erwerbslosen nach Annaberg festgestellten Skandal. Er stellt fest, daß die Arbeitsverhältnisse bei der gut hunderten AGS-Werkin, Zweigbetrieb Annaberg, als Skandalös bezeichnet werden müssen. Bei 700 Arbeitsträften Gesamtbeschäftigung wurden allein 1926 1500 Einstellungen und Entlassungen festgelegt. An Rhnen wurde dort bis 14. März 1927 gezahlt:

Jähr Arbeiterinnen von 14-21 Jahren 26 (schonabzwanzig) Pfennig pro Stunde, für 21-24 Jahre alte Beschäftigte 25 Pfennig pro Stunde.

Zeit will man nun fürzlich zulegen, und zwar sollen 35 und 38 Pf. pro Stunde gezahlt werden. Die dazuhin vermittelten weiblichen Arbeitskräfte müssen bei dieser horrenden Bezahlung von früh bis abends am Fließband stehen, und erzielen dabei als 14-21jährige einen Wochenverdienst von 11,50 Reichsmark. Der von Ortswingeloffenen errechnete Mindestbedarfslohn für einzelne Personen beträgt aber 13,60, so daß den Betroffenen noch 2,10 Mark zur Bestreitung auch nur des Allernotwendigsten fehlen. Von den dort Beschäftigten sind 460 weibliche und 240 männliche Arbeiter. Von den letzteren sind unter 21 Jahren 180 und über 21 Jahre vollendet, bekommt derselbe einen Reverts vorgelegt, nach dem er sich verpflichten muß. Ihr Frauenlohn weiter zu arbeiten.

Wagert er sich dessen, so wird er entlassen. Wie nun die armen, bedauernswerten, dorthin vermittelten Erwerbslosen den fehlenden Betrag zum unbedingt Nötigsten hernehmen sollen, dürfte ein unübersehbares Preisrästel auch für den „allwissenden“ Arbeitnachweis sein. Bestimmt aber würde es sehr gut sein, wenn man seitens der Stadtoverordneten den Beschluß fassen würde, daß

Krumbiegel, Henjchel, Reichsmann usw. 1/2 Jahr auf die den Erwerbslosen zugewiesene Nation gelegt würden,

vielleicht wäre dies ein Weg zur Erziehung zu sozialem Verständnis. Festgestellt wurde in Annaberg weiter, daß 28 Dresdner Arbeiterinnen nach dort vermittelt wurden, monon beim Besuch durch die Kommission noch 19 dort waren. Festgestellt wurde aber weiter in Dresden, daß von dem Unterstützungszug wegen Ablehnung dieser Skizze ungefährt 300 betroffen wurden. Von Spottke (SPD) und Deibel (Kaufmänn.) wurden die Angaben des Genossen Schneider bestätigt und ergänzt. Stadtr. Baumteiler Wagner vertritt als Mitgliedsmitglied ein Loblied auf die Verhältnisse zu fangen, wofür er jedoch von allen drei weiteren Delegierten politische Ohrfeigen einstecken muß. Krumbiegel, als zuständiger Stadtrat, verteidigt die Stadtoverordneten regelrecht zu Schulmeistern und zu prologieren. Er bestreitet den Stadtoverordneten das Recht, sich überhaupt um die Belange der Erwerbslosen zu kümmern. Als Genosse Schneider im Schlußwort die Ausführungen des Ratsoverretters scharf kritisiert und die Annahmen scharf zurückweist, geht Krumbiegel zum Vorsteher und verlangt besonderen Schutz seiner „Heiligkeit“, was aber vernünftigerweise der Vorsteher ablehnt. Infolge einer Verprechung mit der SPD-Fraktion scheidet Johann Genosse Schneider den ersten Teil des gezeigten veröffentlichten Antrages zugunsten des abgeänderten SPD-Antrages zurück. Ueber den nunmehr geänderten Antrag 16 nammentliche Abstimmung beantragt, wobei 10 Mann für Ablehnung des Antrages stimmten, jedoch betriebe mit 64 gegen 10 Stimmen angenommen wurde. Gegen den zweiten Teil des kommunistischen Antrages stimmte die Rechte mit Ausnahme der Demokraten und Kaufmänn., so daß auch dieser Antrag, der rückwirkend den vom Entzug der Unterstützung Betroffenen diese wieder scheidt, angenommen ist. Der noch auf der Tagesordnung befindliche Antrag gegen die Gültigkeit der Sitzung wurde abgelehnt und auf Antrag Fischer 1 die öffentliche Sitzung geschlossen, damit die Parteikommission nicht zu kurz komme.

terror!

... und das sind Mitglieder des Landes. Grit... vom gleichen... und Eisen... bedenklich das...

terror!

... und das sind Mitglieder des Landes. Grit... vom gleichen... und Eisen... bedenklich das...

terror!

... und das sind Mitglieder des Landes. Grit... vom gleichen... und Eisen... bedenklich das...

terror!

... und das sind Mitglieder des Landes. Grit... vom gleichen... und Eisen... bedenklich das...

terror!

... und das sind Mitglieder des Landes. Grit... vom gleichen... und Eisen... bedenklich das...

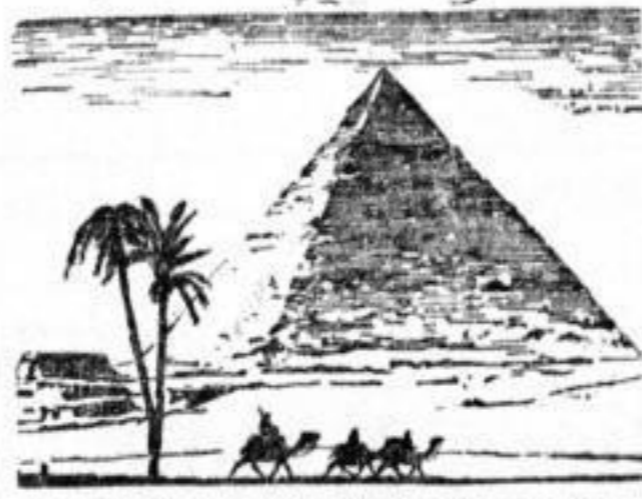
terror!

... und das sind Mitglieder des Landes. Grit... vom gleichen... und Eisen... bedenklich das...

terror!

... und das sind Mitglieder des Landes. Grit... vom gleichen... und Eisen... bedenklich das...

Von den sieben Weltwundern



wußten die Alten viel zu berichten. Jedermann kennt die Pyramiden, vielen sind sie ein großartiges Reiseerlebnis, und selbst ähnliche moderne Wunder, wie die Wolkenkratzer, Hochhäuser und Eiffeltürme kommen nur schwer gegen sie auf. Was die Pyramiden unter den Kolossalbauten der Welt sind, das ist unfers

GREILING-JUWEL zu 6 N

unter den Zigaretten. Wir bringen mit der Greiling-Juwel eine neue Qualitätszigarette in der hervorragenden Mischung aus Samsoun mit mazedonischen Tabaken. Auch die auf rationellste Weise dafür in Anwendung kommende Goldfolie - Packung ist eine Novität und garantiert zugleich für die stete Frische des Inhalts. Mild im Geschmack, von charaktervollstem Aroma, würdig der großen ägyptischen Könige und Pyramidenerbauer, ist diese Zigarette wie geschaffen, dem modernen Raucher unvergleichliche Genüsse zu spenden.

Unsere Schwarz-Weiß-4 N und Auslese-5 N sind überall in Deutschland rühmlichst bekannt. Sie gehören zu den wenigsten führenden Marken. Ihre hervorragende Qualität ist unbestritten. Es gibt keine besseren Zigaretten in diesen Preislagen. Der von Monat zu Monat steigende Umsatz beweist es.

Einheitsfront trotz aller Sabotage

Gemeinsame Matinee im Bezirk Wachwitz-Pillnitz.

Die „Freien Säger“ Wachwitz hatten die im Bezirk Wachwitz-Pillnitz befindlichen proletarischen Organisationen und die KPD und SPD zu einer Vorbesprechung über eine gemeinsame Matinee eingeladen. Der in der Vorbesprechung gemachte Vorschlag, KPD und SPD sollten gemeinsam zur Matinee aufrufen, wurde von der SPD abgelehnt. Die SPD erklärte sich nur an einer Matinee beteiligen zu wollen, die von den Vereinen einberufen ist.

Um noch dieser Stellungnahme der SPD eine gemeinsame Matinee überhaupt zu ermöglichen, wurde beschlossen, die „Freien Säger“ Wachwitz, die Freien Turn- und Sportvereine Postermühl und Pappitz und die Arbeiterabfahrer Postermühl mit der Durchführung der Matinee zu beauftragen, die von den politischen Parteien unterstützt werden soll.

Daraufhin wurde ein Komitee gebildet, das sich aus Vertretern der genannten Vereine und je einem Vertreter der KPD und SPD zusammensetzt.

Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß bei der Vorbesprechung das Fehlen eines Sportartikels festgestellt wurde. Es ist wünschenswert — und es sei den Vereinsvertretern dringend nahegelegt — der Bildung eines Arbeiter-Sport- und Kulturartikels baldmöglichst nachzutreten. Bei der großen Anzahl der proletarischen Organisationen im Bezirk Wachwitz-Pillnitz ist diese Frage äußerst brennend.

... und auch in Pausa.

Auch in unserem Ort ist es gelungen, eine einheitliche Front am 1. Mai herzustellen. Schon jetzt müssen die Vorbereitungen getroffen werden, um den 1. Mai zu einem Massenauftakt für die Rechte und Forderungen der werktätigen Bevölkerung zu gestalten.

Kloßke-Hellerau. Sonnabend, den 26. März, abends 7.30 Uhr, findet im Saale der Altherthöhe ein großes Schalmekonzert, ausgeführt von der Schalmekapelle Paula Haitzschlieders Tanz. Der Reingewinn ist zugunsten des Kinderheimes Mühlberg-Colonnhilf der KPD bestimmt. Eintritt nur 10 Pf. Wir erziehen die werktätige Einwohnerschaft um rechtliche Unterweisung.

Heidenau. (Soermus-Konzert.) Wie alle früheren Soermus-Konzerte, so nahm auch das am vergangenen Sonntag hier stattgefundene einen ausgezeichneten Verlauf. Der große Reiz war wieder in planender Form und verständlich hervorzuholen, die wiederholt erschienenen Zuhörer durch sein Spiel und Wort zu fesseln. Allgemein hörte man nur ein Urteil: „Soermus wird immer besser.“ Die Gefährtin des Künstlers fand durch ihre Begleitpfeife ebenfalls den Beifall der Anwesenden, auch ihre Ausführungen in gebrochener Deutsch fanden allgemeine Zustimmung. Infolge des Apells, welchen Soermus an die Zuhörer richtete, konnten am Schluß 108,30 M. für das Landes-

Kinderheim der KPD gesammelt werden. — Der Geiger beschwerte sich unter anderem bitter über die Schikanen, die er von Seiten der Dresdener Polizeibehörde im Gegensatz zur Leipziger Polizei über sich ergehen lassen muß. Es dürfte an der Zeit sein, daß sich die Öffentlichkeit einmal mit dieser Angelegenheit beschäftigt.

Heidenau. Am Sonnabend, den 26. März, veranstaltete die Konjunkturgemeinschaft der Vereine „Volkshaus“, Heidenau und „Vorwärts“, Leuben, im Receptlokal Leuben einen Ballabend. Ausführende circa 200 Säger und Sägerinnen. Leitung: Karl Halling, Dresden. Mitwirkende: Karl Zianetz, Dresden (Voss).

Bieschwitz. Die rote Hilfe veranstaltet am Sonnabend, den 26. März, abends 7.30 Uhr, eine öffentliche Saal-Verammlung unter Mitwirkung der Arbeiter-Säger. Die Einwohnerschaft wird zu zahlreichem Besuch aufgefordert.

Kadeberg. „Gegen die schwarze Gefahr“ spricht in großer öffentlicher Kundgebung Sonnabend, den 26. März, 8 Uhr im Deutschen Haus der ehemalige Landtagsabgeordnete Hermann Tempel (Freiberg). Vorko, Gewerkschafts- und Parteigenossen, Werttätige aller Schichten, erscheint in Massen!

Tautewalde. Am 17. 3. verunglückte die Fabrikarbeiterin Ernestine Wagner auf dem Heimweg von ihrer Arbeit. Sie benutzte mit anderen den Wagen des Wirtschaftsbekkers Hahnwald. Als dieser die Pferde laufen ließ, stürzte die Bretterunter ihr fort und Frau Wagner stürzte. Außer einem Oberkieferbruch erlitt sie noch Verletzungen am rechten Auge und am Hinterkopf. Arbeiterkameraden der Kolonne Witten leisteten die erste Hilfe.

Märzaufgebot der KJ.

Mittwoch, den 28. März, findet in der Reichstrone, Büchhofweg, eine öffentliche Kundgebung statt. Schalmekapelle, Rezitationen, Sprechchor, „rote Matrosen“, Bühnenbild in 3 Aufzügen, Eintritt 25 Pf. Jungarbeiter, erscheint in Massen! Treret ein in die rote Jungfront!

Notes Plakonzert

Sonntag, den 27. März 1927 finden auf folgenden Plätzen Plakonzerte zugunsten der roten Jungfront (Märzaufgebot) statt.

In Dresden-Cotta in Altsotta von 11 bis 12 Uhr Abt. 1 Kapelle Leuben.

In Dresden-Johannisbad auf dem Börsenplatz von 11 bis 12 Uhr Abt. 6 Kapelle Pannewitz.

In Dresden-Striesen auf dem Markgraf-Heinrichplatz von 11 bis 12 Uhr Abt. 3 Kapelle Striesen.

In Dresden-Pieschen auf dem Konradplatz von 9.30 bis 10.30 Uhr Abt. 5 Kapelle Neustadt.

In Dresden-Altsadt auf dem Freiberger Platz von 11 bis 12 Uhr Abt. 2 Neustädter Kapelle.

Jugend. Neustadt 1—Gütersee 1 (3), Striesen-Jung 1—Langwisch 1 (3), Fortschritt 1—Kadeberg 1 (2), Böhmerwisch 1—Niederpostermühl 1 (1), Tharandt 1—Cohmannsdorf 1 (2), Rippen 1—Pannewitz 1 (1,15), Niederbühlisch 1—Döhlen 1 (1,20), DEB 1910 1—Klein-Karsdorf 1 (2), Oberhermsdorf 1—Reich 1 (2), Reich 1—Neustadt 2 (3), Tharandt 2—Reichshof 2 (3), Spielerinnen. DEB 1910 1—Janderode 1 (1), Schüler. Altsadt 1—Cohaus 1 (2,30), Niederbühlisch 1—Döhlen 1 (2,30).

Altersmannschaften. Mann 1—Klein-Karsdorf 1 (3).

Bezirk Oberlausitz

Series-Vorhau für Sonntag, den 27. März.

1. Klasse: Böbau 1—Jittau 1 (3), Rauten 1—Reichenau 1 (3), Neugersdorf 1—Saxlau 1 (3).

2. Klasse, 1. Gruppe: Köstau 2—Domose 1 (1,30), Arnsau 1—Dobersdorf 2 (3), Groß-Tubrau 1—Witten 1 (3).

2. Klasse, 2. Gruppe: Dörlersdorf 1—Cibersdorf 1 (3), Saxlau 2—Neugersdorf 2 (3), Jittau 2—Reichenau 2 (3).

3. Klasse, 1. Gruppe: Ebersdorf 1—Saxlau 3 (3).

3. Klasse, 2. Gruppe: Reichenau 3—Dörlersdorf 2 (3), Jittau 3—Großhermsdorf 2 (1,30).

Jugendklasse: Oberhermsdorf 1—Reichenau 2 (3), Neugersdorf 1—Jittau 1 (1,5).

Die Spiele in Böbau finden wieder auf dem bürgerlichen Platz statt, da der städtische Platz noch nicht freigegeben wird. Die Aufstellungen veröffentlichen sich, da vorher schon gespielt wird, um 1/2 Stunde.

Turnspiele. Fußball: Die Ebersdorfer Fußballmannschaft hat am 27. März wieder zwei spielstarke Gegner in Gaitz, gegen die sie voraussichtlich nicht viel zu besellen haben wird. Die Spiele sind folgende: Ebersdorf 1—Seibennersdorf 1 (10), Ebersdorf 1—Medemitz 1 (1,30).

Freie Turner Heidenau. Sonnabend, den 26. März, abds. 7.30 Uhr, findet im Sportheim Turnveranstaltung statt.

Russische Balalaika-Konzerte zugunsten der Roten Hilfe

Sonnabend, den 26. März, abends 7.30 Uhr in den Nannentälchen, Büchhofweg.

Sonntag, den 27. März, abends 6 Uhr im Gasthof Pannewitz.

Arbeiter-Klub Heidenau. Freitag, den 25. März, abends 8 Uhr, wichtige Besprechung im Lindengarten.

Wasserportverein Pieschen. Freitag, 25. März, Sonntag, 27. März, Vereinsausflug nach Cohlitz, Abfahrt früh 9 Uhr vom Bootshaus.

Pirnauer Sportverein 1901. Freitag, den 25. März, fällt die Verammlung aus. Alle Genossen beteiligen sich an der Kirchenaustrittsfundgebung Freitag, den 25. März, abends 7.30 Uhr im Volkshaus.

Freie Turn- und Sportvereine Jöhna. Sonnabend, den 26. März, fällt die Turnstunde aus, da unser Turnierabend im Gasthof zum Zug stattfindet. Freund und Gönner des Vereins sind hiermit nochmals herzlich eingeladen.

KJEB, 2. Bezirk, 4. Gruppe. Sonnabend, den 26. März, Gruppenversammlung in Pieschen abends 7 Uhr.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Kadeberg. Freitag, den 25. März, fällt die Turnstunde aus, dafür findet die Generalprobe zum Sägerfest in der Goldenen Krone statt. 200 Aufstehenden müssen deshalb pünktlich 7 Uhr dort erscheinen. Karten für das Fest, welches Sonnabend, den 26. März, im gleichen Lokal stattfindet, sind noch bei allen Mitgliedern zu haben.

Verammlungskalender

Kommunistische Partei

118 Jittau. Sonntag, den 27. März, vorm. 9 Uhr in der Volkshaus: Unterbezirksmitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht vom Reichsparteitag, 2. Parteiprogramm, 3. Mitbestimmung.

Sonnabend, den 26. März:

Südwest (Nauchitz). 8 Uhr abends bei Standfuß, Büchhofweg, Verammlung. Referent: Gen. Erich Meißner.

Nauchitz. Elementarfeier.

Strachwitz. Pieschen. Mitgliederversammlung im „Rotes Restaurant“, Neumannsberg. Die Partier Kommande.

Heidenau. Fortsetzung des Kundentages 9—11 Uhr im Schulhaus (Vereinszimmer).

Tharandt. Die für heute angelegte öffentliche Verammlung „Kundentag“ betreffend, fällt wegen anderer Angelegenheiten aus.

Neugersdorf. Mitgliederversammlung im Rest. Nauchitz, abends 7 Uhr. Bericht vom Reichsparteitag.

118 Jittau-Orten. Mitgliederversammlung im des Turnhalle Vermsdorf, 8 Uhr abends. Bericht vom Reichsparteitag.

Pirna. Parteiarbeiterkonferenz im Volkshaus, 7.30 Uhr. Bericht vom Reichsparteitag.

Nauchitz. Mitgliederversammlung der Strachwitz im Rest. Nauchitz, abends 7.30 Uhr.

Fabrikarbeiterkonferenz im Rest. Nauchitz, 7.30 Uhr. Bericht vom Reichsparteitag und Gewerkschaftsfragen.

Kommunistischer Jugendverband

Unterbezirk Dresden, Freital und Pieschen. Die Fortsetzung des begonnenen Gewerkschaftstages findet Sonnabend, den 26., und Sonntag, den 27. März, statt. Beginn Sonnabend, pünktlich 7.30 Uhr, Sonntag früh 9 Uhr im Rest. Brandenburgischer Hof, Berlin, Ecke Peterstraße. Die Ertragsgemeinschaft und verpflichtet, für Erreichen der angestrebten Ziele Sorge zu tragen.

Partifortsetzung Ostschlesien des KJEB

Koter Frontkämpferbund
Freitag, den 25. März, abends 7.30 Uhr, findet im Sportheim Turnveranstaltung statt. Alles erscheint.

Sonnabend, den 26. März:

Groß-Dresden. Arbeitsführerversammlung im Gaudereu, abends 7 Uhr. 1. und 2. Autor müssen unbedingt kommen.

Pausa. Abends 6 Uhr Unklarheit noch Klöße von Petrus Hof, Pausa.

Abteilung 1. Alle Kameraden, welche mit nach Stechitz gehen, sollen 6.30 Uhr Bürgergarten in Uniform.

Verband für Freizeitsport und Feuerbeilebung C. B. Sonnabend, den 26. März:

Witten, Trachau, Kadeberg. Ab 3 Uhr Flugblatt abgeben im Goldenen Zimm.

8. Bezirk. 1 Uhr nachm. Kirchenaustritts-Demonstration auf dem Trachauer Platz. Alle proletarischen Organisationen sind willkommen.

Veubitz-Strahlen. 7.30 Uhr Lichtbilder Vortrag der Genossen: „Jungung, Schwangerschaft und Abtreibung.“ Eintritt 20 Pf. Brauerstr. Meißner.

Ämtliche Bekanntmachungen

— Brau-Erbsdorf —

Die von den Stadtratsmitgliedern zu Mitgliedern des Stadtrates wiedergewählten Herren:

1. Stadtmachmeister Ernst Dabel
2. Glasmacher Paul Schulke
3. Gaswerksinspektor Wilhelm Marcus
4. Vegerhalter Bruno Kerner
5. Glasmacher Franz Schill
6. Schmiedemeister Ernst Rollmann

sind verpflichtet und in ihr Amt einzutreten. Zum 1. Stellvertreter der Bürgermeisters ist Herr E. Dabel und zum 2. Stellvertreter Herr Schulke bestellt worden. Brau-Erbsdorf, am 24. März 1927.

Der Stadtrat.

Der Herr von Geschmack



trägt Hüte

Marke **Strohüber**

Wir zeigen die neuesten Frühjahrs-Modeschöpfungen in den beliebten Preislagen M. 5.50, 6.50, 7.50, 8.00, 8.50 bis 9.50

Straßburger Hut-Bazar

Welfinerstraße, Ecke Große Zwingerstraße
Jahrmarkt-Sonntag geöffnet!

die unvergleichliche ZIGARETTE PASCH-EXTRA

ULEMA DRISSEN 5/8

Bekanntmachung!

Wir geben hiermit bekannt, daß ab 1. April 1927 auf die Lichtstrompreise ein Aufschlag von allgemein 10% erhoben wird.

Die verehrten Stromabnehmer werden gebeten, den Mehrbetrag auf die im Mai fällige Elektrizitätsabgabe bei den Hebestellen mit zu begleichen.

Freital, den 24. März 1927.

Kraftwerke Freital Aktiengesellschaft.

Central-Theater Bautzen

Ab heute Freitag

Der liegende Holländer des indischen Ozeans

Unsere EMDEN

Der größte holländische Geschichtsfilm unter der Teilnahme der Offiziere und Mannschaften des berühmten Kreuzers „v. Mücke“, Kapitänleutnant a. D. v. Mücke, welcher heute persönlich in Bautzen ist! Weiter: Kapitanleutnant a. D. Lothar v. Mücke, der in den Hauptrollen die Film-schauspieler: Maria-Marevitz, Olga Gresser, C. W. Kasper, J. H. H. Müller.

Im Beiprogramm die zweifelhafte Komödie **Liebeszauber** sowie der Kulturfilm **Die Brieftaube**

Beginn der Vorstellung: Wochentags 7 und 9 Uhr, Sonntags 5, 7 und 9 Uhr

Palast-Theater Bautzen

Ab heute Freitag

Tom Mix! Tom Mix!

Dick Turpin, der galante Bandit

Die aufregende Geschichte von dem berühmtesten Banditen Englands, seinem galanten Abenteuer und seinen Heldentaten

In der Hauptrolle: **Tom Mix**

Außerdem das zweifelhafte Lustspiel **Bumi, der Unglücksrabe** sowie das übrige Beiprogramm, wie Deuligwoche Nr. 12 usw.

Beginn der Vorstellung: Wochentags um 5 Uhr, sonntags um 4 Uhr.

Wie Niedner 1919 die Rechtspflege sozialisieren wollte

Band 6 Deutsche Revolution: „Sozialisierung der Rechtspflege von Reichsgerichtsrat Alexander Niedner“
Die Geistesprodukte des Reichsgerichtsrates auf den Bücherwagen in Berlin
Von der „Sozialisierung“ zur Prostituirung der Rechtspflege

Von Artur Dombrowski

Aus dem Kapitel: „Soziales Strafrecht“

Die Notwendigkeit einer vollständigen Fassung des materiellen Straf- und Strafrechts als Voraussetzung einer sozialen Ausgestaltung des Strafverfahrens ist oben besprochen. Eine weitere und wohl wichtigere Aufgabe der Sozialisierung ist, das Recht inhaltlich demutig zu gestalten, daß es von der Volksherrschaft getragen wird. Daß das geltende Strafrecht diesen Anforderungen nicht genügt, bestreitet niemand mehr. Aber auch der Entwurf zu einem neuen Strafgesetzbuch bleibt hinter dem, was verlangt werden muß, weit zurück. Der antisoziale Charakter der Vorschriften beruht auch hier vielfach auf einer einseitig individualistischen Orientierung und einer übermäßigen Betonung des strafrechtlichen Moments. Das zeigt sich zunächst in dem drastischen Strafbestimmungen gegen Verletzung des Eigentums und anderer regelmäßig nur den höheren Gesellschaftsschichten zugänglicher Rechtsgüter. Und in der Ausgestaltung der Strafbestimmungen, die zum Schutz des Staatsorganen und der Obrigkeit gegeben sind. Nicht mit Unrecht hat man das geltende Strafrecht als ein Privileg zum Nachteil der Arbeiterschaft bezeichnet. Kann es irgendwie zweifelhaft sein, daß die weit überwiegende Beteiligung der „unteren Stände“ an der Kriminalität darauf zurückzuführen ist, daß diese im Hinblick auf den Mangel an Vermögenswerten, geringerer Wohnverhältnisse und Bildung in ganz anderem Maße der Verführung und Verführung ausgesetzt sind, als der privilegierte und gebildete Teil der Bevölkerung?

Für bolschewistische Justiz

Es ist zu verstehen, wenn angeführt das große Versehen, den bei vier Fünfteln aller Volksgenossen die Arbeitskraft des einzelnen für ihn selbst und für die Gesamtheit hat, Strafbestimmungen gegen Verletzung dieses Vermögens in dem ganzen Strafgesetzbuch und dem neuen Entwurf überhaupt nicht Erwähnung gefunden haben? Muß nicht gefordert werden, daß eigenartiges, vorläufiges und fahrlässiges Zuhälterhandeln gegen die Verbote der Frauen- und Kinderarbeit, Schädigung durch gesundheitsgefährliche Räume, mangelnde Schutzvorrichtungen, gewissenlose Ausbeutung der Arbeitskraft und Zuhälterhandlungen gegen andere soziale Einrichtungen nicht bloß mit geringen Strafen in gegenständlichen Lebensregeln geahndet, sondern in dem allgemeinen großen Strafgesetzbuch, als das gebührende werden, was für in Wahrheit sind: Diebstahl und Sachbeschädigung von Vermögensgegenständen der belpöbeln Volksgenossen?

Niedner für „ganze Arbeit“

Hier gilt es grundsätzlich zu reformieren und ganze Arbeit zu machen, wenn anders dem Versehen der Mafel eines Klassenrechts genommen werden soll.

Recht auf die Güter der Volksgenossen gefordert

Bei der Fassung des sozialpolitischen Gedankens oder, wie man auch sagt, des kriminalpolitischen Gesichtspunktes, wie er in zahlreichen Strafbestimmungen zum Ausdruck kommt, verlangt man zu würdigen, daß die gegen den Zuhälterhandeln angewandten Härten bei diesen und den ihm nachstehenden Volksgenossen notwendig Verhältnisse der Notwendigkeit und Gerechtigkeit gegen die Obrigkeit bestehen müssen, und daher nicht dazu dienen, den Rechtsfrieden zu stören, ihn vielmehr zu untergraben.

Gegen den übertriebenen Schutz der Staatsbeamten

Charakteristisch ist in dieser Hinsicht besonders der § 113 des Strafgesetzbuches, der denjenigen mit Gefängnis bestraft, der einem Vollstreckungsbeamten in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes Widerstand leistet. Nach der Durch die Substitution dieses Paragraphen gegebenen Auslegung handelt der Beamte aus dann rechtmäßig, wenn sein Vorgehen sachlich ungenügend war. Wenn er nur in den Grenzen seiner Zuständigkeit und unter Beobachtung der üblichen Formalitäten handelt, und auch dann macht sich der Widerstand strafbar, wenn der Beamte zwar nicht in jenem Rahmen handelt, aber einem Befehl seines Vorgesetzten folgt oder sonst in „pflichtmäßiger Ausübung“ seines Amtes tätig war. Derartige Rechtsgründe sind vom Standpunkt einer demokratischen, sozialen Anschauung ganz unannehmbar. Auch der Entwurf zu einem neuen Strafgesetzbuch bringt keine grundsätzlichen Verbesserungen.

„Gesetzkenntnis“ muß vor Strafe schützen

In diesem Zusammenhang ist auch das ganz sozialwidrige Grundgesetz des geltenden Rechts Erwähnung zu tun, nämlich der Art. 103 über das Strafrecht ungeschuldet ist. Dieser Grundsatz ist recht eigentlich ein Privileg zum Nachteil der unteren Volksschichten. Denn sie haben nicht die erforderliche Bildung, um die zahlreichen Strafbestimmungen annähernd zu kennen und ihre Bedeutung zu würdigen und nicht die Mittel dazu, um sich die erforderlichen Kenntnisse anzueignen. (Angeht die Würdigung

dieser Tatsachen — um in der Sprache Niedners zu reden — hat das Reichsgericht unter dem Vorsitz des einst so radikalen Reichsgerichtsrates und jetzigen Senatspräsidenten kommunistische Buchdrucker, die revolutionäre Broschüren druckten, ja sogar einen Radfahrer, der ein Manuskript in die Druckerei beforgte, wegen Hochverrats zu schweren Gefängnis- und Zuchthausstrafen verurteilt. Wer zweifelt daran, daß der so „radikal“ schillernde Senatspräsident von der Lieberzeugung befeuert war, daß der Radfahrer die zahlreichen Staatsbestimmungen aus dem Offizier kannte. (A. D.)

Niedner für freie Meinungsäußerung bis zum Mißbrauch

Das Recht der freien Meinungsäußerung muß in einem demokratischen Staate unbedingt gewahrt werden. Darum tritt mit den in dem Entwurf zum neuen Strafgesetzbuch vorgeschlagenen Bestimmungen, wonach der Wahrheitsbeweis für öffentliche Beleidigungen dann ausgeschlossen sein soll, wenn sie lediglich Verleumdungen des Privatlebens des Beleidigten betreffen.

Gegen den Schandparagraphen für strafrechtliche Abtreibung

Eine Strafbestimmung, die regelmäßig mit der Herabsetzung trifft, ist diejenige gegen die Abtreibung, die mit der Einordnung in den Abschnitt Verbrechen gegen das Leben eine ganz verkehrte Stellung im Strafrecht gefunden hat. Das Interesse, welches der Staat in jenseitigen Zeitläufen an Maßnahmen gegen Verhinderung von Geburten hat, rechtfertigt nicht denartig drastischen Strafbestimmungen mit dem überwiegen sozialen Stand, daß sie im Gefolge haben. Man vergleiche damit die außerordentlich milden Strafbestimmungen, die der Gesetzgeber für das Vergehen des Zwickelns an der Hand hat. Es ist wirklich an der Zeit, daß man mit diesem Privileg einzelner Gesellschaftsschichten aufhört.

Rechtsunsürzler Niedner für Beschlagnahme der Haft- und Gefängnisstrafen

Seite 34: Haft- und Gefängnisstrafen haben sich als geeignetes Zuchtmittel in keiner Weise bewährt. Sie lähmen das Volkswesen durch die ungeheuren Kosten der Einperrung und die Verlegung der Arbeit der Einperrten.

Sie sind Brutstätten des Verbrechens, und stellen je nach der Persönlichkeit des Eingeperrten für ihn entweder eine umdilige Strafmittel oder überhaupt keine nennenswerte Strafe da. Diese Strafen müssen durch Weisungen für geringe Vergehen und Verurteilung zur unentgeltlichen Arbeit ohne Einperrung für größere Vergehen und Verbrechen ersetzt werden. Mit demselben Recht könnte man zur Wiedereinführung der Prügelstrafe gelangen, über die doch wohl öffentlich die Aktien geschlossen sind.

Zuchthausstrafe nur in den allerschwersten Fällen

Seite 40: Auf Einperrung mit Zwangsarbeit und entsprechender Wirkung (Zuchthaus) darf nur in den allerschwersten Fällen erkannt werden. Die für das neue Strafgesetzbuch vorgeschlagenen Strafverhältnisse, wie Haftentziehung, harte Lagerhaft, müssen unbedingt abgelehnt werden. Sie verletzen das Volkswesen und man erreicht nur das Gegenteil. Mit demselben Recht könnte man zur Wiedereinführung der Prügelstrafe gelangen, über die doch wohl öffentlich die Aktien geschlossen sind.

Der Schrift Herr Niedner Osnabrück 1919. In einer Zeit, wo jeder „republikanische Beamte“, der die Konjunktur erfasst hatte und ein paar soziale Phrasen verpasst, sich die Strafen selber hinausspazieren konnte, verleihe Niedner, der Zuchthausstrafen auch bei kriminellen Delikten nur in den allerschwersten Fällen gelten lassen wollte, verhängt heute täglich Zuchthausurteile gegen unbefähigte revolutionäre Arbeiter die für ihre kommunistische Lieberzeugung eingetreten sind. Und jene Strafverhältnisse, die der einstige Reichsgerichtsrat mit der Prügelstrafe verglich, hat er im Eheprozess sanktioniert. Er duldet es, daß der Angeklagte Margies schwer gequält in den Saal geführt wurde. Er schwing zu den ungläublichen Forderungen (Verweigerung der Freilassung auf ein halbes Jahr), die Margies in der Verhandlung schiedete und erklärte sie als „nicht zur Sache gehörend“. Wahrscheinlich, dieser charaktervolle Republikaner ist dieser Republik würdig. Man schaffe eine republikanische Ehrenlegion und schlage Herrn Alexander Niedner zum Ritter derselben.
Ehre, dem Ehre gebührt!

Sollten bei dem Herrn Senatspräsidenten Osnabrück 1927, wenn die Wähler freieren, wieder Frühling- und Schriftsteller-gefühle erwachen, so empfehlen wir ihm trotz der bisher nicht gerade ermutigenden Erfolge seiner literarischen Schöpfung, eine neue Broschüre zu schreiben, nämlich:
Von der Sozialisierung zur Prostituirung der Rechtspflege.

Alexander Niedner heißt der Mann — dessen Namen unbillig verurteilt ist mit all jenen politischen Skandalprozessen im Reichstag, die auch den inoffiziellen Arbeitern gezeigt haben, daß die Klassenjustiz in Zeiten der verhassten Klassenjustiz, vor allen Dingen nach einer Niederlage des Sozialismus, sich zur ausgeprägten, unerbittlichen Rache- und Zwangsgewalt ausweicht. Tausende von Jahren Justizhaus sind in den letzten Jahren über revolutionäre Arbeiter vom Reichsgericht beschlagnahmt worden. Immer war Niedner dabei. Unvergessen ist seine Bekämpfung des Fabians des Proletariats als „ruffische Fehde“, unvergessen die Rolle, die er im Eheprozess als Vorsitzender gespielt hat: die Gefährdung fast aller Anträge der Verteidigung, die gewaltsame Entfremdung des Rechtsanwalts Samter aus dem Gerichtssaal, die auf Niedners Befehl durch die Schere erfolgte. Der ehemalige Reichsgerichtsrat, den Oberst zum Senatspräsidenten befördert, kann ferner das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, trotz der entgegenstehenden grundsätzlichen Bestimmungen der Reichsverfassung eine Rechtsauslegung geschaffen zu haben, die kommunistische Verurteilung für strafbar erklärt. Die Aufhebung ergebenden Urteile gegen kommunistische Buchhändler, Verleger und Drucker kennzeichnen den neuen Kurs der Justiz unter der Herrschaft.

Herr Niedner weiß, was er Herrn Herrgott schuldet ist. Er hat immer recht schnell die Zeit und die Konjunktur erfasst und wie alle „begeisterten“ Republikaner „so und auch anders“ gefaselt. So konnte Herr Niedner von 1923 bis heute, Anders konnte er Osnabrück 1919, als es zeitgemäß auch für hohe Justizbeamte war, sich mit einem sozialen Materialisten zu schmücken. Osnabrück 1919 schrieb der damalige Reichsgerichtsrat Alexander Niedner eine 35 Seiten umfassende Broschüre für den Sammelband „Deutsche Revolution“. Der Titel lautet:

Band 6. — Deutsche Revolution.
Sozialisierung der Rechtspflege.
Von Reichsgerichtsrat Alexander Niedner.
Verlag Dr. Werner Klinkhardt, Leipzig.

Ueberraschend zu betonen, daß es dem Reichsgerichtsrat kaum gelang, das Problem der Sozialisierung der Rechtspflege, das mit der Beteiligung des Klassenstaates steht und fällt, nur zu streifen, geschweige denn zu erschöpfen. Dazu reichte seine Horizontweite nicht aus. Was der ehemalige Minister Kommerzienrat unter dem Schlagwort „Sozialisierung“ verstand, das war die Beteiligung der schamlosen Zuhälter des geltenden sozialistischen Rechts. Die im trockensten Affektal geschriebene Broschüre blieb daher trotz ihres blendenblassen Titels bei den Kommunistenbüchlerern wie Blei liegen, und wurde wieder zum Verleger zurück. Der wachte sich in Berlin, der seine Waren durch Straßenhändler auf Bücherwagen vertrieben sieht. Da der Titel der Broschüre revolutionär klang und zeitgemäße Literatur damals im Straßenhandel viel vertrieben wurde, war die Spekulation nicht abel. ... Die Käufer waren die Herrngötter.

Wenn die Broschüre heute im Buchhandel „vergriffen“ ist, so ist der Verleger daran wirklich unschuldig. Er wird uns dank wissen, wenn wir sein Geistesprodukt der Nachwelt erhalten, es vom Bücherwagen herunterholen, um der Öffentlichkeit zu zeigen, wie radikal sich einst derselbe Niedner, der heute jede Meinungsfreiheit der verhassten Kommunisten erschreift, 1919 gebärdete.

Nachstehend das Inhaltsverzeichnis:

- Einleitung: Rückständigkeit des geltenden Rechts. Die sogenannte historische Schule, Bemerkung über Parteipolitik.
- Wesen der Rechtspflege. Gemeinrechtliche Fassung der Gesetze. Das bürgerliche Gesetzbuch. Volkstümliche Gestaltung des Rechts.
- Bermindeung der Prozesse. Unter Strafollrechtssystem. Gedulds- und Einigungs-Kommission. Der Ruf nach dem Güte-Verfahren. Zwang zum persönlichen Erscheinen. Volkstümlichkeit.
- Bermindeung des Rechtsanwalts. Ueberflüssigkeit des Staatsanwaltes. (Von uns gefordert) Beseitigung des Kammeranwaltes. Bermindeung des Prokurators.
- Soziales Strafrecht. Der antisoziale Charakter unseres Strafrechts. Strafmittel und Strafollrecht. Strafbarkeit oder Einperrung?
- Soziales Zivilrecht. Heligensland, Handrecht, Fortdrungs- und Vertragsrecht. Rückständigkeit des Familienrechts. Reform des Erbrechts.
- Neuform der Zwangsollrecht. Härte des Vollstreckungssystems. Arbeitsstätten.
- Kasibildung der Richter. Volkswirtschaft als Hauptfach.

Besonders klar gegen Herr Niedner in dem Kapitel VI „Soziales Strafrecht“ wider die Klassenjustiz zu Felde. Wir veröffentlichen Auszüge daraus wörtlich und im Zusammenhange. Wenn wir etliche Auszeichnungen im Satz vorzeichnen und einige Kapitel mit Randüberschriften versehen, so geschieht dies Redaktion nur, um die trockene Materie zu beleben. Herr Niedner soll, wenn wir der „Weltbühne“ glauben können, kein Feind eines „flüssigen Stoffes“ sein. Wir hoffen daher, daß er unserer Redaktionarbeit an seiner Broschüre das nötige Besondere entgegenbringen wird.

Heraus zum Massenprotest gegen Sozialisten- und Polizeiterrör am Montag den 28. März

Theater
nutzen
Freitag
Tom Mix
Turpin, Galante und die
Geschichte
rühmtesten
Bandes, seine
gala-
umern und
seinen
identen
Hauptrolle:
Tom Mix
im „das zwei-
Lustspiel
ni, der
ckrabe
übrige Beipro-
die Deuligwoche
12 usy.
Vorstellung:
s um 5 U r
s um 4 U r

DRESDEN-ALTSTADT

Wenn's niemand macht! Oswald Machts!
Hauptlager:
Kaulbachstr. 31, I. Etage
Ecke Pillnitzer Straße
Möbel
aller Art
Große Auswahl! Billige Preise!
Günstige Zahlungsbedingungen
26720

Leder-Ausschnitt und Schuh-Bedarfsartikel
kauft man gut und preiswert bei
Emil Göbel, Lederhandlg.
Am See 52, Ecke Kl. Dlausencher Gasse
Filiale: Löblau, Kesselsdorfer Straße,
Ecke Reiserwitzer Straße
26722

Tambour-Kaffee-Röstwerke
G. m. b. H.
Dresden - A., Marienstr. 16
26723

Gummimantel-Klinik E. Pohl
Ammonstraße 47
Mache durch Reinigen und Reparatur
Ihren alt-Gummimantel wieder wie neu.
Verkauf von Gummimanteln
für Damen und Herren
26727

ZIGARRENHAUS KARL BEYER
Hauptplatz 2
26728

ZIGARRENHAUS PETSCHEL
53 Rosenstraße 53
Beste und billigste Bezugsquelle
26723

Max Rich. Hartig — Drogen, Farben, Kolonialwaren
Eckstr. 24
26725

KAFFEE KARLSBAD
Rosenstraße 29b, Eingang Materialstraße
26722

Auf Kredit!
Anzüge, Herren- u. Damenmäntel, Schuh-
waren, Wäsche aller Art sowie Möbel
Schnaps, Wettinerstraße 21
26711

Schuhhaus „Elo“
Stadtbekannt für gut und billig
Wettinerstr. 5, Ecke Palmstraße
26710

Billig und gut
kaufen Sie sämtliche Kakao-, Schoko-
laden- und Süßwaren im Schokoladen-
Geschäft von
Gertrud Seyfert
DRESDEN-A., Annenstr. 19
26742

Blousen-Ecke
Spezialhaus für Damenkonfektion
Altmarkt, Ecke Saasstraße u. Webergasse
26744

DRESDEN-BLASEWITZ
Gasthof Blasewitz
Freitag und Sonntag:
Feiner Ball
26731

Ueberall das vorzügliche
Dresdner Genossenschafts-Pilsner

Gardinen Eigene Gardinen-Fabrik
Vertrieb von Erzeugnissen sächs. Gardinenfabriken Hugo Neumann
Dresden, Preital, Meßien, Zittau,
Heidenau, Pirna, Chemnitz
26726

Franz Eiström (Spezialgeschäft für Farben und Lacke) Fernspr. 21 220
Dresden-A., Große Zwingstraße 22
26729

Monatsgarderobe!
Herrschafflich wenig getragene
Anzüge und Mäntel
Neue Anzüge in allen Farben und
Qualitäten
Schwedenmäntel u. Gummimäntel
in großer Auswahl
sowie einzelne Hosen und Joppen
nur bei **Rath** Große
Brüdergasse 10, I.
im Hause der Bodage
26713



Getränkhaus „Stadt Braunschweig“
empfiehlt feine Spezialitäten
Zafobogasse 15
26709

Zigarrenhaus „Hier ist es“
Annenstr. 41. Bekannt für nur gute Qualitäten
26719

Kaffee Bücher
Fritz Zeisberg
Margaretenstraße
26704

Verlangt überall unsere hochfeinste Margarine Marke Eigelb
mit dem Koch Carly, in Konsumvereinen erhältlich
Vereinigte Fettstoff A.-G., Dr.-Leuben
Rein deutsches Unternehmen
26728



Achtung! Raucher!
Durch eigene Herstellung
und Verkauf
ohne Zwischenhandel
reguläre
4-5-Pfennig Zigarette
für **2 1/2 Pf.**
Pa. Zigaretten u. Tabak
Zigarettenfabrik
„MILOS“
Jahstr. 3 (Wettiner-Platz)
Achtel auf Firma
und 1 Schaufelstr.
26728

Zwerg-Drogerie
Billige Lacke
und Farben
Dresden-A., Rosenstr. 5
26724

**Rauchtabak, Zigaretten,
Zigaretten empfohlen**
A. Gersten
Warthaer Straße 5
26720

Zigarrenhaus
Bertha Simon
Lübecker Straße 111
Billigste Einkaufsquelle
26727

Sonntag, Montag, Mittwoch u. sonstige
Annens-Sale
BALLABENDE
551a Vereinen
bestens empfohlen
2 Minuten vom Postplatz
26771

Restaurant Rabenschänke
Sültstr. 2b
TÄGLICH KONZERT
26723

HERMANN SCHOLZ
STOFFE — RESTE
Marienstr. 9, Eingang Postikus
26726

Brauerei Amalienhof
Inh.: B. M. Lotze
Brauerei-Ausschnitt
Spez.: Amalienhof-Pilsener sowie Bier
nach Münchner Art
26725

Zigarrenhaus Bethe!
Beste und billigste Bezugsquelle
53 Rosenstraße 53
26712

B. CHMIELAREK
Schuhreparatur
Josephinenstraße 22
26723

DRESDEN-COTTA

Holz, Kohlen, Briketts, Möbeltransport
Bruno Hönisch, Klopstockstraße 27
26711

Wäschehaus Max Kreller
Trikotagen, Strümpfe, Kleiderstoffe
Cossebauder Straße 2
26722

Lebensmittel Paul Müller
Leutewitzer Straße 16
26723

Elisabeth Knüpfer, Warthaer Str. 10
Billige Kleider, Modewaren, Wäsche, Trikotagen
26721

Stern-Drogerie Erich Hofmann
Warthaer, Ecke Freiligrabstraße
26720

O. BERGMAN
Lebensmittel
Meißner Landstr. 11
26726

Fliesen- und Wurstwaren
ARTHUR THIEME
Ockerwitzer Straße 1
26723

H. Schindler, Hühndorfer Straße 11
Schuhwarenlager und Reparaturwerkst.
26724

R. Reinhold, Lebensmittel
Weidenhof, Ecke Chemiestraße
26726

A. KLOSS, Lübecker Straße 77
Farben, Samsware, Kolonialwaren, Drogerie
26723

Schokoladen-Spezialgeschäft
IDA ZIEG'S
Cossebauder Straße 40
26726

ARTHUR PIEPER
Überz. Goldwaren
Warthaer Straße 10
26720

Blumengeschäft Frieda Körner
Fenzlicher Straße 19
26726

Willy Wobst, Pennricher Straße 25
Kolonialwaren, Lebensmittel
26727

Schuhwarenhaus Herm. Hühner
Warthaer Straße 28,
Maßarbeit, Reparaturen
26724

Wäsche
Leinen- u. Baumwollwaren
Inlette, Bettfedern
Strumpfwaren, Trikotagen
Heckel & Gattermann
Pillnitzer Straße, Ecke Cranachstraße
Bautzner Straße, Ecke Weintraubenstr.
26720

Kristall-Palast
Idealste Tanzstätte Dresdens
Jeden Sonnabend und Sonntag
öffentlicher Ball
26744

Billige Schokolade, 100-g.-Tafel v. 20 Pf. an
Schokoladen-Tischer, Dr. Brüdergasse 37
Achtung! Tischer Eingang
26713

Restaurant
Bruno Kaiser
Farnspr. 18203
Am See 2
26710

SPALTEHOLZ & BLEY
DROGEN UND FARBEN
Pillnitzer Straße 20
26714

Joh. Görthofer
Farben / Lacke / Pinsel
Schäferstraße 14
26724

Moritz Richter, Josephinenstr. 5
Rasierer, elektr. Haarschneiden, alle
Parfümerien
26744

CARL LINGKE
Webergasse 4 — Gegründet 1838
Böhmische Bettfedern, Daunen, Inletts
26724

Zigaretten / Zigaretten / Tabak
Kurt Lindner, Maternistr. 12
v. u. v. des Arbeiters
26714

DRESDEN-LOBTAU
Gasthof u. Ballaal Bürgergarten
Lübecker Straße 16
Freitags und Sonntags moderner Ball
Verkehrsbüro der Dresdner Arbeitslosen
26723

Max Herzog
Verkaufsniederlage
der Dresdner Preßhelen-
und Kornspiritus-Fabrik
(Bransch) 26729
Kesselsdorfer Str. 19
Spezial-Geschäft
für Weine, Spirituosen u. Liköre

DRESDEN-JOHANNSTADT
Angermann
Restaurant und Café
Rietschelstraße 4
Täglich Stimmungsmusik
26714

Georg Schultze, Gebäckerei und Konditorei
Hauptgeschäft: Ammonstr. 18, Plauenischer Platz.
Filiale: Flemingstraße 2, Ecke Annenstr.
Stollenbrot wird angenommen
26720

DRESDEN-STRIESEN
Flisch- und Wurstwaren liefert
am preiswertesten
Emil Otto, Schwandauer Straße 61
26728

WIESERS FAHRRAD-HAUS
Wittenberger Str. 118, Ecke Altonstraße
Erstklassige Damen- und Herren Räder
Straßenrenner / Sämtliche Zubehörteile
Wochenrate 8 K. / Anzahlung 10 K.
26720

Zum Bezug echter
KERNLEDERSOHLEN
sowie sämtlicher Schuhbedarfsartikel
empfiehlt sich billigst
Lederhandlung, Fugstürger Str.
Ecke Jakobstraße
26726

LÜSCHERGARTEN
Christoph Witzke
Augsburger Str. 16 / Fernruf 30125
26727

Volkshaus Dresden-Ost
Schwandauer Str. 78
Telephon 31725
empfiehlt seine guten Speisen u. Getränke
26712

Seefisch- und
Delikatessenhandlung
Arthur Seifert
Wittenberger Str. 99
Telephon 30219
26728

Alleinvertrieb
Yodulbitter
Litta zu erlangen
Überall zu haben

Dr. Wipelli
GES. GESCH. MARKE

Georg Wipelli
Litta zu erlangen
RUF:
25741, 21777, 21736, 22736

BRIESNITZ
FRIEDRICH JACOB
Flisch- u. Wurstwaren
Meißner Landstraße 20
26726

OBERGITTERSEE b. Dr.
Eulen-Apotheke Gittersee
Farnspr. Dresden, 41 014 — Felix Bugrodt
26714

GITTERSEE
KARL RUHLAND, BERGSTRASSE 13
Kolonialwaren, Landesprodukte, Hauswirtschaftl.
26728

HEIDENAU
Ostseefleisch / Fischwaren / Frucht- und Gemüse
konserven / Kartoffeln kann man täglich frisch bei
W. ROSNER
BISMARCKSTRASSE 21 005 5% RABATT
26726

Schützenhaus
Heidenau
Ballsaal, Garten u. Vereinszimmer
26744

ALWIN EHLIG
KONFEKTION — MODEWAREN
Bahnhofstraße 10
26723

HEIDENAU
Restaurant und Café Schwäbe
Bismarckstraße 24
26745

THARANDT b. Dresden
FELIX PETZOLD
MANUFAKTUR- UND MODEWAREN
KONFEKTION
26724

Paul Wenzel
Lebensmittelhaus / 0% Rabatt
26723

ARTHUR T. RL. Tischreparatur und
Kleider- u. Polster- und Lederwaren
26727

COSSMANNSDORF
Kaufhaus Rentzsch
26726

Paul Mühlbach, Fleisch- und Wurstwaren
26720

RABENAU b. Dresden
BACKEREI E. NEUBERT
empfiehlt seine Bäckerei- und Konditoreiwaren
26726

HAINSBURG b. Dresden
WILLY HOPPLER
Beut., Weill und Feinbäckerei u. Konditorei
26727

DIPPOLDISWALDE
RICHARD ZIMMERMANN
Kohlen- und Holzhandlung
Bismarckstr. 30
26726

RADEBERG
GEORG ZSCHIESC. ACK
Tabak und Kolonialwaren
Dresdener Straße
26726

KAMENZ
KAMMER-LICHTSPILLE
Kamenz und Nachborswerde
Jeden Donnerstag und Freitag
26726

Die SAJ im Kampf um die Jugendförderungen

H. R. Zu wiederholten Malen hat sich der AFD Ostschlens an die Sozialistische Arbeiterjugend gewandt, um im Kampf für die Interessen des Jungproletariats eine einheitliche Front herzustellen. Ebenso oft kniff die SAJ aber lehnend ab, mit dem AFD zusammenzugehen.

Am 31. März läuft der Tarif der Metallarbeiter ab. Am 1. April beginnt die neue Tarifverhandlung im Dresdner und Chemnitzer Bezirk. Auch hier gilt es, für die Jugendlichen Forderungen zu erkämpfen, die schon längst als Programm der Gewerkschaften auf dem Papier stehen. Um die papiernen Forderungen zur Wirklichkeit werden zu lassen, wandte sich der AFD wiederum an die SAJ, um sie zu einem gemeinsamen Vorgehen zu bewegen. Wir schreiben deshalb an die SAJ folgenden Brief:

AFD Ostschlens Dresden, am 9. März 1927
Bezirksleitung Columbusstraße 9

An den Bezirksvorstand Ostschlens der SAJ Dresden-A., Streblener Straße

Werte Genossen!
Drohende Wirtschaftskämpfe stehen als Vorboten größerer Auseinandersetzungen zwischen Kapital und Arbeit heran. Im Vordergrund aller Bewegungen stehen wohl jetzt die am 31. 3. stattfindenden neuen Tarifverhandlungen in der Metallindustrie des Dresdner und Chemnitzer Bezirks.

Der hohe Stand der Erwerbslosen in der Metallbranche sowie die Tatsache, daß durch die bevorstehende Schulentlassung zu Ostern große Mengen Jugendlicher zu dem Meer der Erwerbslosen stoßen, macht es zur unbedingten Notwendigkeit, einen energischen Kampf gegen jede Leistung von Ueberstunden und für die Verkürzung der Arbeitszeit aufzunehmen.

Gleichzeitig müssen bei der Metallarbeiterbewegung die wirtschaftlichen Jugendforderungen zum Objekt des Kampfes gemacht werden. Es gilt, durch alle proletarischen Jugendorganisationen, gemeinsam mit den Jugendsektionen der freien Gewerkschaften, die ermüdete Arbeiterkraft auf die Jugendforderungen hinlenken und die Gewerkschaften für ihre Vertretung zu aktivieren.

Der AFD stellt hiermit einige Forderungen auf, die sicher auch die euren sind und stellt sie als Grundlage eines gemeinsamen Vorgehens zur Aussprache:

1. Einbeziehung aller Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter in den Tarifvertrag. Aufhebung der bestehenden Lehrverträge.
2. Achtstundentag für alle jugendlichen Arbeiter und Lehrlinge. Sechstundentag für Jugendliche unter 18 Jahren.
3. Verbot jeglicher Ueberstunden, Afford, Nacht- und Sonntagsarbeit für jugendliche Arbeiter und Lehrlinge.
4. Durchführung der geltenden Jugendarbeitsverordnungen für alle jugendlichen Arbeiter bis zu 18 Jahren. (Einhaltung der Pausen, Freizeit usw.)
5. Tarifliche Urlaubsregelung für jugendliche Arbeiter und Lehrlinge. Bierwochenurlaub für Jugendliche bis zu 16 Jahren, Dreiwochenurlaub für Jugendliche von 16 bis 21 Jahren unter tariflicher Bezahlung.
6. Verlegung der Berufs- bzw. Fortbildungsaufsicht in die Arbeitszeit unter tariflicher Bezahlung derselben.
7. Beilegung der vorhandenen Lohnkassellagen, Einführung einer Lohnkassellage von 14 bis 18 Jahren, von 18 bis 21 Jahren. Der Lohnunterschied zwischen den einzelnen Stufenlagen darf nicht mehr als 10 Prozent betragen.
8. Abschaffung aller Strafen für jugendliche Arbeiter und Lehrlinge.

Wir schlagen auch vor, eine gemeinsame Besprechung zu machen, um gemeinsame Beschlüsse im Kampf für die Interessen der Jungarbeiterkraft zu fassen. Als Verhandlungstag würden wir Mittwoch, den 16. März, empfehlen, obwohl wir euch ablehnen freie Wahl lassen.

Zur gleichen Zeit, daß eine weitere Hinauszögerung nicht vertretbar ist. Lokal würden wir nach Eingang eurer schriftlichen Antwort angeben. Wir sehen aber auch hier euerem eventuellen Vorschlag entgegen.

Wir hoffen, recht bald im Besitze eurer Antwort zu sein und schließen

mit proletarischem Jugendgruß
Kommunistische Jugend Deutschlands
Bezirksleitung Ostschlens
ges. Richter.

Wer nun glaubt, daß die SAJ die Gelegenheit benutzen würde, um für die Jungarbeiterkraft in einheitlicher Front etwas zu tun, der irrt sich. „Gleiche Brüder, gleiche Kappen“, sagt ein Sprichwort. So wie die SPD jedes Angebot der KPD ablehnt, so auch die SAJ. Auf unseren Brief vom 9. 3. ging folgendes Antwortschreiben ein:

Sozialistische Arbeiterjugend Dresden, den 14. März 1927
Bezirk Ostschlens
An die Bezirksleitung Ostschlens des Kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands
Dresden-A., Columbusstraße 9

Werte Genossen!
Auf euer Schreiben vom 9. 3. 27 teilt euch der Bezirksvorstand der Sozialistischen Arbeiterjugend Ostschlens folgendes mit:

Wir sind der Ansicht, daß die Jugendforderungen nicht bezüglich geregelt werden können, sondern daß in Land und Reich um die gezielte Anerkennung der Jugendforderungen gekämpft (gespr. von der Redaktion der Arbeiterstimme) werden muß.

Die SAJ Ostschlens wird in nächster Zeit mit den in Frage kommenden Körperchaften die nötigen Schritte dazu vorbereiten. Wir werden deshalb an der von euch vorgeschlagenen Sitzung nicht teilnehmen und zeichnen mit proletarischem Jugendgruß
Sozialistische Arbeiterjugend, Bez. Ostschlens
Sekretariat: Dresden-Aktstadt, Grüne Str. 20, 3. Fernspr. 20268

Wie gigantisch klingt es doch aus dem Munde der SAJ, zu hören, daß „gekämpft“ werden muß. Wir wol-

len jetzt schon der gelamten Jungarbeiterkraft verraten, wie die SAJ „kämpfen“ wird. Zuerst wird die SAJ an ihre Landtagsaktion gehen, um einige harmlose Forderungen als das Objekt parlamentarischer Kämpfe steigen zu lassen, dann wird man im Jugendparlament des AFD noch einige Resolutionen zu den schon vorhandenen hinzufügen und der „Kampf“ ist beendet. Vielleicht wird die SAJ großzügig und stellt auch einen Antrag mit der Bitte, daß man doch „etwas tun möchte“ im Auschuß der deutschen Jugendverbände. Aber wie gesagt: vielleicht, vielleicht...

Wir fragen euch, ihr Jungarbeiter Deutschlands: Soll das der erfolgverheißende und liebringende Kampf des Jungproletariats sein? Wir fragen euch: Nein! Und ihr müßt mit uns der SAJ zurufen: Nein!

Wir fragen euch, ihr SAJ-Genossen: Seit ihr mit diesem „Kampf“ einverstanden? Antwortet eurem Hauptvorstand mit: Nein! Zwingt eure Führung, mit uns zusammenzugehen im Interesse der gelamten Jungarbeiterkraft. Wir betonen dabei, daß ihr SAJ-Genossen, sehr bald merken werdet, daß eure Führer gar nicht mit den Kommunisten zusammen kämpfen wollen. Ja, noch mehr, eure Führer wollen überhaupt keinen Kampf für das Jungproletariat führen. Dann liegt bei euch die Entscheidung, Nacht es der Berliner SAJ-Opposition nach, kommt zum AFD, der kämpfenden Jungarbeiterorganisation!

Wie Sozialdemokraten UGB-Politik machen

Zählstellenverammlung der Dresdner Zimmerer
Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte der Kamerad Vichtenberger (1. Vorsitzender) den Altsozialisten Wehmann (2. Vorsitzenden), der am 1. April 1927 sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern kann. Im Auftrag des Zentralvorstandes gratulierte ihm der Gewerkschaftler Köhler. Von der Verlesung wurde die Sitzung mit einigen Schweigen hingenommen. Zum Punkt Bericht über das verlossene Geschäftsjahr berichtete Kamerad Vichtenberger. Die Zahl der Mitglieder, davon 540 Lehrlinge. Bei der Tätigkeit der Beauftragten bleibe viel zu wünschen übrig. Leider sei immer noch festzustellen, daß hier und da Afford geheim durchgeführt wird. In der Wohnung der Mitglieder liege es, denselben endgültig auszurotten. Zur Jugendfrage sprach Kamerad Klink. Er streifte die Hochschulforschung. In Dresden und Pirna zeigen dieselben gute Fortschritte, während Weihen neu belebt werden muß. Kamerad Klink wies dann auf die Berufsschule in Dresden hin. Direktor derselben ist Ewaldus Berger. In einigen Beispielen zeigte Klink, daß Berger tatsächlich der ungerechteste für vielen Völkern sei. Die Behandlung der Lehrlinge sei katastrophal. Bezeichnend ist, daß sich das Wirtschaftsministerium bis jetzt um die Sache noch nicht gekümmert hat. Ueber Bauarbeiterfrage berichtete der Punktkontrollen Kamerad Luther. Den Klassenbericht erarbeitete Kamerad Komens. Lehrlinger wies vor allen Dingen auf die große Zahl der Erwerbslosen hin. In der Diskussion sprach Kamerad Schönlank, der sich über das Verhalten des Zählstellenvorstandes im Falle Berger beschwerte. Vichtenberger hätte längst dagegen Sturm laufen müssen in der Öffentlichkeit. Kamerad Birnstengel erhob ebenfalls gegen den Zählstellenvorstand den Vorwurf, daß derselbe in dem Fall Berger, anstatt die Arbeiterpresse zu informieren und gegen Berger in der Öffentlichkeit ein Trommelfeuer loszulassen, es für genügend erachtet, lediglich die Organisation über den Fall Berger zu instruieren. Das bedeutet praktisch, die Handlungswelt Bergers zu unterstützen. Es sei dies kein Wunder, wenn UGB-Beute in der Zählstellenverammlung führend tätig seien.

len zum unbedarften Vorstand konnte man deutlich merken, daß die Sozialdemokraten gegen die offenen oder verkappten UGB-Beute nichts einzubringen haben. Unter Punkt Allgemeine machte Kamerad Vichtenberger Ausführungen über die Wahl befohlener Vorstandsmitglieder. Es haben 9 Beiräte Vorkläge hierzu gemacht. In der Diskussion ergreif Kamerad Klink das Wort und erklärte, daß laut Beschluß die UGB-Beute solche Vertrauensposten nicht belegen dürfen. Wiederum waren es die Kameraden Vichtenberger und Köhler, die dagegen sprachen und auf das Verbandsstatut hinwiesen. In dem Verhalten der Angehörigen, insbesondere des UGB-Mannes Piel, wurde Kritik geübt. Der Kamerad Wagner erhob den Vorwurf, daß die Wahlen zum Vorstand gemacht seien. Dagegen erhob natürlich Vichtenberger sofort Protest. In einem ernsthaften Vorstoß gegen den Vorstand konnte sich jedoch Wagner nicht entschließen. Kamerad Köhler behauptete den Angehörigen Klink, die Vorkläge des 7. Bezirks gefälligst ins Bureau gebracht zu haben. Er stellte den Antrag, die Wahlen als zu Recht bestehend anzuerkennen. Der Antrag wurde gegen 11 Stimmen von 59 Delegierten angenommen. Gegen Ochsens erob Kamerad Götz, Weihen, den schärfsten Angriff. Die Vertiefung Wehmanns darauf war zwar in Worten hart, inhaltlich aber arm. Er lehnte es ab, sich an Worten zu beteiligen. Interessant waren die Ausführungen des UGB-Mannes Klink, 2. Kassierer. In einer Vorstandsbildung habe man ihm gelangt, er solle ein SPD-Buch, gleich weichen Datums es sei, bringen. Er lehnte es ab, sich auf solche Art einen Posten zu erkauften. Bezeichnend war das feige Verhalten der „linken“ Sozialdemokraten. Trotz dieser klaren Sprache der UGB-Beute wagten sie es nicht, einen Vorstoß gegen diese Sozialfaschisten zu führen. Ein Antrag, den ausgeschlossenen Kollegen Albert Bärlich wieder aufzunehmen, wurde gegen 3 Stimmen beschloffen. In der Diskussion wies ein Kamerad darauf hin, daß

der sozialdemokratische Bezirksführer des 28. Bezirks Name auf der Bankette höchst 14 Tage lang 10 Stunden und einen Tag 24 Stunden gearbeitet habe.

Für diese Mehrarbeit hätten 3 Zimmerleute je eine Woche Bezahlung erhalten. Bezeichnenderweise hat man gegen diesen Sozialdemokraten bisher noch nichts unternommen. Nach einigen kurzen Bekanntmachungen wurde die Zählstellenverammlung geschlossen.

Achtung! Literaturobleute!

Einzahlungen auf Postkonten Oswald Groß nicht mehr vornehmen. Geldsendungen werden vorläufig auf Postanweisung an Anna Groß, Dresden-A. 1, Tafelgasse 15, erbeten.

DER SPITZEL

Von Maxim Gorki (12. Fortsetzung)

Alle sprachen nur von diesem einen: man müsse gewandter sein, weil die Revolutionäre immer mächtiger würden. Mandchuk erzählt auch jemand von den Jaren, wie gut und klug sie seien, wie die Ausländer sie fürchteten und hassten, weil nämlich die russischen Jaren verschiedene Völker aus der Gefangenschaft der Ausländer befreit hätten — so die Bulgaren und die Serben aus der Macht des Türkenultans, die Bewohner von China und Indochina und die Turkmänen aus den Händen des Schahs von Persien, die Mandchukuren aus der Sklaverei der amerikanischen Jaren. Die Deutschen aber, die Engländer und die amerikanischen Japaner seien damit unzufrieden, sie von ihnen befreiten Jaren wieder ihrer Macht unterwerfen. Doch wissen sie, daß der Jar ihnen das nicht erlauben wird, und darum hasen sie den Jaren und bemühen sich, in Russland eine Revolution zu erregen.

Jewsej hörte diese Reden mit Interesse an und wartete nur immer, ob man nicht auch vom russischen Volke sprechen und darlegen würde, warum alle Menschen so glücklich und glücklich sind, warum sie ein so unruhiges, unbehagliches Leben führen, und warum überall solche Armut und Furcht herrscht und so schmachthafte Stöhnen. Doch davon sprach eben niemand. Nach einer solchen Unterhaltung sagte Jewsej einmal zu Jewsej, während er mit ihm durch die Straßen ging: „Sie gewinnen also an Kraft, haben Sie gehört? ... Unbegreiflich — wie kann das nur sein? Diese geheimen Leute, um Beispiel, leben doch nicht öffentlich ... und plötzlich werden sie alles in solche Anrede ... bringen, ja, sagen das ganze Leben ins Schwanken. Es ist schwer, sich klar zu machen, woher sie die Kraft dazu haben ...“

Und Melnikow, der jetzt noch mürrischer und schweigsamer war und ganz abgemagert und grau, umherging, schlug sich mit der Faust auf die Stirn und brüllte laut auf: „Ich möchte wissen — wo ist die Wahrheit?“ „Was ist los?“ fragte Melnikow unwirsch. „Was ist los? Nun, ich verkehre eben so: die Obrigkeit ist Kwach geworden, nämlich unsere Obrigkeit ... Dafür er-

hebt sich jetzt eine neue Obrigkeit über das Volk. Das ist alles ...“

„Ein schöner Unfuss, was du da wieder redest“, sagte Melnikow lachend.

Melnikow schaute ihn an und stieß einen Seufzer aus. „Rüg nicht, Timofej Wassiljewitsch ... Du lägst immer ... bist ein kluger Mensch, aber du lägst ... Ich begreife ja doch ...“

Klimkow Gedanken aber reisten, ihm selbst unbewusst, im tiefen Dunkel seiner Seele; er empfand es nicht, wie sie sich aneinanderreisten, habte nicht ihr heimliches Wohntum. Sie erschienen dann plötzlich, schon völlig geformt und fertig, und erdrückten ihn durch ihr läches Erdrücken. Er suchte sie zu verbergen, sie auszulöschen, und eine Zeitlang gelang es ihm auch, dann aber starderten sie von neuem auf, leuchteten noch heller, und in ihrem Lichte erstrahlte das Leben ihm noch verwirrter und dunkler.

Die häufigen Reden über die Revolutionäre aber hieben in seinem Kopfe fest und erzeugten dort unmerklich einen Niederschlag, eine dünne Schicht neuen Bodens für das Wachstum seiner wachen Gedanken.

Zwanzigstes Kapitel

Als Jewsej, der Einladung der Köchin folgend, zu Rajcha zu Gaste ging, fiel ihm plötzlich ein: „Dort werde ich heute den Lichter Eimin kennen lernen ... er ist ein Revolutionär ...“

Er kam als erster an, schenkte Rajcha eine Schale blauer Glasperlen und Anissa einen Hornkamm. Sie waren mit seinen Geschenken sehr zufrieden und bewirteten ihn, sich gegenseitig überdienend, mit Tee und Pfeffer. Rajcha schaute, den vollen, weißen Hals anmutig vorneigend, ihm mit einem herzlichen Lächeln ins Gesicht, und ihre Augen, die sein Herz jählich zu Heftigen schienen, belebten und ermunterten ihn. Anissa schenkte Tee ein und sagte mit einem Augenblickeln: „Nun, unser verehrter Herr Kaufmann, wann werden wir denn auf deiner Hochzeit tanzen?“ Jewsej ward verwirrt, wollte jedoch keine Verlegenheit nicht zeigen und sagte leise, in vertraulichem Tone: „Ich werde mich nicht so rasch entschließen zu heiraten ... das ist eine schwierige Sache ...“

„Schwierig? Ach, wie bekliden du bist ...“ hörte du, Marja? Es ist schwierig zu heiraten, sagt er!“
Rajcha lächelte als Antwort auf das laute Lachen der Köchin und sah dabei Jewsej von der Seite an.
„Vielleicht begreift er die Schwierigkeiten auf seine besondere Art!“
„Ganz recht, auf meine besondere Art“, sagte Jewsej und erhob den Kopf. „Ich meine, es ist schwer, einen Menschen zu finden, mit dem man Seele an Seele leben kann ... ohne Furcht insulagen ... Es ist schwer, einem Menschen zu trauen.“
Rajcha lehnte sich neben ihn, ließ ihren Blick über ihren Hals und ihre Brust hinleiten und stieß einen Seufzer aus.
„Wenn ich ihnen sagen würde wo ich angestellt bin ...“
Der Gedanke machte ihn erschauern, und er erwiderte ihm energisch. Dann fuhr er, lauter sprechend, mit Eiler fort:
„Wenn der Mensch das Leben nicht begreift, soll er lieber allein bleiben ...“

„Mein zu bleiben ist auch sehr schwer“, sagte Rajcha und schenkte ihm ein Glas Bier ein. „Trinken Sie aus!“

Jewsej fühlte den Drang, recht viel und offen zu sprechen. Er sah, daß man ihm gern zuhörte, und dieser Umstand, in Verbindung mit dem Bier, das er getrunken, leuchtete ihm an. Doch da kam Liza, das Stubenmädchen des Journalisten — sie war in sehr aufgeregter Stimmung und bemächtigte sich jagend der Aufmerksamkeit Anissas und Rajchas. Sie war ein wenig müder und schielte auf dem linken Auge, hatte jedoch etwas Kedes in ihrem Wesen, war hübsch kriegerisch und mit Gehmaß gekleidet, und machte so einen netten, gewinnenden Eindruck.

„Reine Teufel haben sich zu heute abend Gäste eingeladen und wollten mich nicht fortlassen“, sagte sie, während sie Platz nahm. „Nun, nein, sagte ich, machen Sie was Sie wollen — und ging fort ...“
„Können Sie sich selbst plagen!“
„Sind viele Gäste da?“ fragte Jewsej wochenin, indem er sich seiner Dienstpflicht erinnerte.

„Sehe viele! Aber was sind das für Gäste! Nicht einen Lehner hat das für unternommen übrig. Selbst zu Neujahr habe ich nur zwei Rubel dreißig Kopfen an Trinkgeld gesammelt ...“

(Fortsetzung folgt.)

Theater am Wasaplatz
 21. Montag, den 21. März, täglich 8 Uhr:
Der Bauwau
 Eine lustige Komödie in 4 Akten von Hobbes
 und Bergbol, deutsch von Sommer
 Direktor: Robert Kober



LUXUS-Schuhe
 vorzügliche Fabrikate
 neueste Frühjahrs-Modelle
 Kombinationen in
**Lack / Kroko / Eidechs
 Schlange / Nubuk**
 Große Auswahl, niedrigste Preise!
Schuh-Oestreich
 Jahnstraße 5, am Wettiner-Bahnhof
 Königsbrücker Str. 3b, am Albertplatz
 und Frauenstraße 2a, Ecke Schösser-
 gasse, am Allmarkt

**Gardinen
 Bitragen**
Ewald Kluge
 Pirna, Lange Str. 17

**Billigste Einkaufsquelle
 für Möbel**
19 Große Brüdergasse 19
 Mod. Bettstellen von 25 an
 in Eiche und Nuggb. gemalt
 Stahlmattressen von 9 an
 Kleiderschränke von 55 an
 in Eiche und Nuggbaum gemalt
 Kommoden von 39 an
 Waschkommoden m. Platte v. 54 an
 Nachtschränken von 17 an
 Eiserne Bettstellen von 21 an
 für Erwachsene
 Vorsaalgarderobe in Eiche v. 36 an
 Schlafzimmer komplett, 270 an
 mit Auflegemattressen v.
 Kompl. Küche von 88 an
Aus eigener Polsterwerkstatt!
 3teil. Auflegematr. von 19 an
 in Afrikaullung
 Chaiselongues primo Bezug, von 29 an
E. Goldhammer
 19 Große Brüdergasse 19
 Jahrmarkt-Sonntag geöffnet!

Von Herrschaften wenig getr. Herr-
 u. Damen-Garderobe sowie Schuhe,
 Maßanzüge von 10 M. an
 Maßjackette von 5 M. an
 Maßvesten von 9,75 M. an
 Wintermäntel von 10 M. an
 nur Garderobehaus zur billigen Quelle
 Am See 11, am Postplatz

**Damen-
 Herren-
 Räder**
 erstkl. Marken, zu günstig. Preisen u. Zahl-
 Bed. zu verkaufen. W. Metzger, Stephanienstr. 46

**Bergrestaurant
 PIRNA**
 Jeden Sonnabend und Sonntag
Großer öffentlicher Ball
 Hierzu laden ergeb. ein Besi u. Frau

**Empfehle immer frische
 Fleisch- und
 Wurstwaren**
Bernhard Hempel, Pirna
 Schuhgasse
 Filialen: Heidenau, Teichelstraße und
 Dresden-Neustadt, Markthalle

**Alle Feld-, Garten- und Blumen-
 Samen**
 Düngemittel

Haußwald am Markt
 Kolonialwaren - Saaten - Futtermittel

**Carolabad
 Pirna - Jeden Freitag
 und Sonntag**
Große Ballschau
 Es laden ergeb. ein P. Taggesell u. Frau

Hamburger Kaffee-Lager
 Thams & Garfs
 Thams & Garfs Kaffee ist der beste

Fahrräder
 erbkf., 23. Garant.
 Anzahl. 10 M.
 Arbeitsbegehren mitbr.
 Doppelstraße 19, L.

**Gummi-Unter-
 lagen**
Windelhöschen
Ewald Kluge
 Pirna, Lange Straße

Näfa-Fahrräder
 in allen Preislagen von RM. 72.- an für
 jeden Geschmack das Passende.
 Ein- und mehrjährige Garantie
 Nur **goldete** Rahmen mit Marken-Freilauf und
 Marken-Gummi
 Weitestgehende Zahlungs-erleichterungen
 Ersatz- und Zubehörteile, Bereifung, Reparaturen
NÄFA
 Nähmaschinen und Fahrrad-Vertriebsgesellschaft m. B. M.
 Dresden-A. 1, Wettinerstraße 20

Konzertgemeinschaft der Vereine „Volkschor“
 Heidenau und „Vorwärts“ Dresden-Leuben
 Mitglieder des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes
 Sonnabend, den 26. März 1927, abends 8 Uhr, im Feen-
 palast Dresden-Leuben
BALLADEN
 Ausführende: ca. 230 Sänger und Sängerinnen
 Mitwirkung: Karl Zinner-Dresden (Baß)
 Leitung: Karl Heiling-Dresden / Am Flügel: Max Erhardt
 Einlaß 7 Uhr Preis 80 Pf. inkl. Steuer Anfang 8 Uhr

Versäumen Sie nicht!
 Nur bis mit Montag (letzter Tag)!

Der schwarze Sonntag
(Der 9. November 1905)
 Der schwerste und blutigste Tag aus Rußlands Geschichte
 Einlaß täglich 4 Uhr, Beginn 1/5, 1/7, u. 1/9 Uhr,
 Sonntags 1/3 Uhr

Lichtspiele Freiburger Platz

2 Mark
 kostet eine
Windjacke
 chemisch zu reinigen,
 einachi. wasserdicht.
 Impragnation bei der
 Großwäscherei
 Dürerstraße 44

Röhlers Ca'on, Neugersdorf i. G.
 kommenden Sonnabend und Sonntag
 (26. und 27. März 1927)
 Wiederholung des Saalfeldes
„Ein Volksfest am Rhei“
 Beginn: Sonnabend 7 Uhr, Sonntag 5 Uhr
 Das Saalfeld

VORWÄRTS

KVD

Konsumverein Vorwärts

Jahrmarkts-Sonntag den 27. März sind unsere

Textil- und Schuhwaren-Häuser

Große Zwingerstraße 12/14 Königsbrücker Straße 38
 Kesselsdorfer Straße 22 Markgraf-Heinrich-Straße 31

von vormittags 11 Uhr bis abends 6 Uhr geöffnet.

Hst 12/1927/26.78